

Kanton St.Gallen

Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprachen (WMS)

Lehrplan

Fassung vom Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

		Reglement / Zuständigkeit	Seite
0.	Einleitung		
1.	Pädagogisch-didaktisches Konzept		6
1.1	pädagogisches Leitbild	Schule	6
1.2	Struktur und Fächergewichtung	Kanton	7
1.3	Didaktisches Konzept	Kanton	8
1.4	Evaluation der Lernfortschritte		9
1.5	Abschlussprüfungen		9
2.	Studentafel	Kanton	10
3.	Fachlehrpläne	Kanton	11
Anhang			
1	Veranstaltungen WMS	Schule	
2	Praktikumsverträge WMS	Kanton	
3	Richtlinien für den Sprachaufenthalt im französischen Sprachgebiet	Schule	
4	Richtlinien für den Sprachaufenthalt im englischen Sprachgebiet	Schule	
5	Promotionsreglement	Kanton	
6	Schulordnung	Schule	
7	Richtlinien zur interdisziplinären Projektarbeit	Schule	
8	Berufsmaturitätsreglement WMS	Kanton	
9	Leitfaden Berufsmaturitätsarbeit WMS	Schule	

0. Einleitung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie hat am 4. Februar 2003 den neuen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität kaufmännischer Richtung in Kraft gesetzt. Der Rahmenlehrplan basiert auf der Berufsmaturitätsverordnung vom 30. November 1998.

Der Rahmenlehrplan konzentriert sich auf die Festlegung jener strukturellen und inhaltlichen Elemente, welche für einen gesamtschweizerischen Rahmen unerlässlich sind. Für die didaktisch-pädagogischen Aspekte sind Kantone, Schulen und Lehrpersonen zuständig. Sämtliche Schulen sind verpflichtet, einen Schullehrplan zu erstellen und der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission im Rahmen der Nachbetreuung vorzulegen.

Die Trennung von gesamtschweizerischem Rahmen einerseits und von Schullehrplänen andererseits führt dazu, dass im Rahmenlehrplan dem Kompetenzbegriff eine wichtigere und systematischere Bedeutung zukommt als bisher. Die **starke Gewichtung der Kompetenzen** stimmt mit der Berufsmaturitätsverordnung überein, denn die Berufsmaturität soll ausdrücklich zur Erhöhung der Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz der Lernenden beitragen. Das zweite wesentliche neue Element ist die **Interdisziplinarität**. Die Ausrichtung auf Kompetenzen wirkt sich auf den Unterricht und die Prüfungen aus, da nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten geprüft und - wo möglich - die Haltungen berücksichtigt werden sollen.

Der neue Rahmenlehrplan bedingte eine Überarbeitung des seit August 1994 geltenden Lehrplans für die Wirtschaftsmittelschule im Kanton St.Gallen. Er ist gegliedert in Richtziele und Lerninhalte und ergänzt durch didaktisch-methodische Hinweise und möglichen Vernetzungen mit anderen Fächern.

Der Lehrplan ist verbindlich. Er bedarf aber auch in Zukunft der ständigen Überprüfung und Anpassung.

Grundlagen zur Lehrplanentwicklung

Im Einzelnen stützt sich die Erarbeitung der Fachlehrpläne auf die folgenden schweizerischen Reglemente und Vorgaben.

Rahmenlehrplan für schweizerische Handelsmittelschulen

Für die Erteilung des vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie anerkannten Handelsdiploms sind die im Rahmenlehrplan für schweizerische Handelsmittelschulen vom 9. April 1981 aufgeführten Zielsetzungen massgebend.

Rahmenlehrplan für die kaufmännische Berufsmaturität

Der Rahmenlehrplan für die kaufmännische Berufsmaturität vom 4. Februar 2003 kombiniert den beruflichen Pflichtunterricht gemäss Rahmenlehrplan für schweizerische Handelsmittelschulen mit den Zielsetzungen des Berufsmaturitätsunterrichts. Die Lektionentafel (Rahmenlehrplan, Kap. 2.3) enthält die Minimalstundenzahlen für den Berufsmaturitätsunterricht und den beruflichen Pflichtunterricht.

Die Berufsmaturität (Rahmenlehrplan, Kap. 3.1) ermöglicht den Lernenden:

... sich als Individuen mit persönlichen Bedürfnissen und als Subjekte selbständig im Leben entfalten zu können (Selbstkompetenz)

... über Denk- und Lernfähigkeiten zu verfügen, die einen auf Problemlösungen ausgerichteten, zugleich intuitiven und analytisch-vernetzten Zugang zur Wirklichkeit ermöglichen und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen fördern (Denk- und Lernkompetenz)

... über eine Allgemeinbildung zu verfügen, die zur persönlichen Entfaltung und zur Fähigkeit beiträgt, im sozialen und kulturellen Umfeld aktiv zu bestehen (kulturelle Kompetenz)

Damit verfügen die Lernenden über die Voraussetzungen, um

... die Welt der Arbeit mit ihren komplexen Prozessen zu erkennen, sich darin zu integrieren, darin anspruchsvolle berufliche und fachspezifische Tätigkeiten zu übernehmen und sich beruflich weiterzuentwickeln (Fachkompetenz)

... ein Studium an einer Fachhochschule oder an einer ähnlichen Lehranstalt erfolgversprechend zu beginnen (Fachhochschulreife, Studienkompetenz)

Der Rahmenlehrplan versteht die Unterrichts- und Lerntätigkeit als Aufbau von Kompetenzen. Kompetenzen sind die Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Problemsituationen adäquat und erfolgreich zu meistern. Im Lehrplan muss jedes Fach zu jedem Richtziel im Sinne des Aufbaus von Kompetenzen, dem Bildungsziel der Berufsmaturität, seinen spezifischen Beitrag leisten.

Berufsmaturitätsverordnung

Die Berufsmaturitätsverordnung vom 30. November 1998 regelt die Aufnahme in eine Berufsmaturitätsschule und nennt die Berufsmaturitätsfächer und die Bedingungen für die Erlangung des Berufsmaturitätszeugnisses.

Profil der Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprachen

Die **Wirtschaftsmittelschule** im Kanton St.Gallen schliesst an die 3. Klasse der Sekundarschule an und führt in vier Jahren zur eidgenössisch anerkannten **kaufmännischen Berufsmaturität**. Dieser Abschluss berechtigt zum prüfungsfreien Übertritt an die Fachhochschule. Die WMS verbindet eine breite Allgemeinbildung mit berufsbezogener Ausbildung und ebnet so den Weg in die kaufmännische Praxis in Handel, Industrie, Verwaltung, Bank- und Treuhandwesen, Versicherung, Tourismus usw., aber auch zu weiterführenden höheren Schulen, wie z.B. die Fachhochschulen für Wirtschaft, Touristik, Sport oder Angewandete Linguistik oder höhere Fachschulen im Bereich Wirtschaft und Tourismus. Wer direkt in die Praxis geht, hat verschiedene berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten, die mit eidgenössisch anerkannten Fachdiplomen abschliessen, wie z.B. Bankfachfrau, Versicherungskaufmann, Bücherexpertin, Wirtschaftsinformatiker usw.

Ausbildungsschwerpunkte der WMS

Das Konzept der Wirtschaftsmittelschule, an dem auch Wirtschaftsvertreter/innen mitarbeiteten, sieht folgende Schwerpunkte vor:

- eine breite Allgemeinbildung in den verschiedensten Fächern (vgl. Lektionentafel)
 - praktische Sprachausbildung mit je einem achtwöchigen Aufenthalt im französischen und englischen Sprachgebiet
- Die WMS unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einer Arbeitsstelle im französischen Sprachgebiet. In der Regel deckt der Lohn die Ausgaben. Der obligatorische Schulbesuch im englischen Sprachgebiet kostet rund Fr. 7000.--. Die Vorfinanzierung übernehmen die Eltern, während des Praktikums können die Schülerinnen und Schüler die Ausgaben zurückzahlen.

- einjähriges Betriebspraktikum, bei dem die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in die Praxis bekommen.
In verschiedenen Veranstaltungen lernen die Schülerinnen und Schüler, sich überzeugend zu bewerben. Die WMS verfügt über eine Liste mit Stellenangeboten. Letztlich sind aber die Schülerinnen und Schüler selber verantwortlich, dass sie auf das 7. Semester hin eine Praktikumsstelle finden. Ohne Praktikum kann der Lehrgang nicht abgeschlossen werden.
- praktische Wirtschaftsausbildung mit Betriebsbesichtigungen und der Möglichkeit, während und nach dem Praktikum die gemachten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht auszuwerten und zu vertiefen.
- Lernen von Zusammenhängen mit fächerübergreifendem Unterricht in Projektwochen und neu geschaffenen Fächerkombinationen, wie z.B. Naturwissenschaften, Aktuelles Geschehen und Ökologie.

Die Wirtschaftsmittelschule bildet die jungen Erwachsenen für die Zukunft aus. Neue Lehrformen, selbständiges Arbeiten im Team und allein, gute Kenntnisse in der Informatik und ein solides Grundwissen schaffen die Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen.

1. Pädagogisch-didaktisches Konzept

1.1 Pädagogisches Leitbild (Bsp.: Kantonsschule am Brühl St.Gallen, in Bearbeitung, Stand August 2007)

Grundsätze

- Die Ausbildung an der Wirtschaftsmittelschule ist eine Zusammenarbeit der Lehrenden, Lernenden und den Betreuungspersonen aus den Praktikumsbetrieben.
- Der gegenseitige Umgang zwischen und unter den Lehrenden, des Hausdienstes und der Lernenden basiert auf Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- Wir sind eine lernende Organisation und nehmen neue Bedürfnisse und Entwicklungen in der Gesellschaft wahr und überprüfen die Auswirkungen auf unsere Schule.
- Wir erachten Freifächer, kulturelle und sportliche Anlässe, Ausstellungen und gemeinsame Veranstaltungen als wertvoll und notwendig.
- Wir überprüfen die Qualität unserer Organisation systematisch und entwickeln sie weiter.
- Wir tragen zu unseren Räumlichkeiten und Einrichtungen Sorge.
- Die Schulleitung sorgt für eine offene und gute Kommunikation in Bezug auf
 - o Die Schulentwicklung / Schulpolitik
 - o Anstellungsbedingungen (z.B. Stundenbuchhaltung, Entlastungen)
- Die Schulleitung unterstützt gesellschaftliche und ausserschulische Anlässe, die das Arbeitsklima fördern.

Unterricht

- Die Lehrenden führen die Lernenden hin zu selbstverantwortetem Lernen.

- Unsere Schule ist leistungsorientiert. Die Leistung beruht auf Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz. Wir zeigen diese auf, fördern und fordern sie und leben sie vor.
- Die Lehrpersonen sind bestrebt, den Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche Betrachtungsweise zu vermitteln, damit sie die Zusammenhänge und Folgen ihres Handelns erkennen und verantworten können.
- Lernerfolgskontrollen dienen der Lernsteuerung und Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler. Die Beurteilung und die Notengebung sind transparent und nachvollziehbar.

Lehrende

- Die Lehrpersonen sind verantwortlich für einen fachlich kompetenten und anregenden Unterricht und bilden sich weiter.
- Sie wenden verschiedene Unterrichtsmethoden situationsgerecht an und sind bereit, sich mit neuen Methoden auseinander zu setzen.
- Sie stellen die Lernenden in den Mittelpunkt, fördern ihre Kompetenzen und wenden Feedback-Techniken an.
- Sie sind bereit, sich an gemeinsamen Anlässen zu beteiligen.
- Sie unterstützen sich gegenseitig und arbeiten als (Fachschafts-)Team zusammen.

Lernende

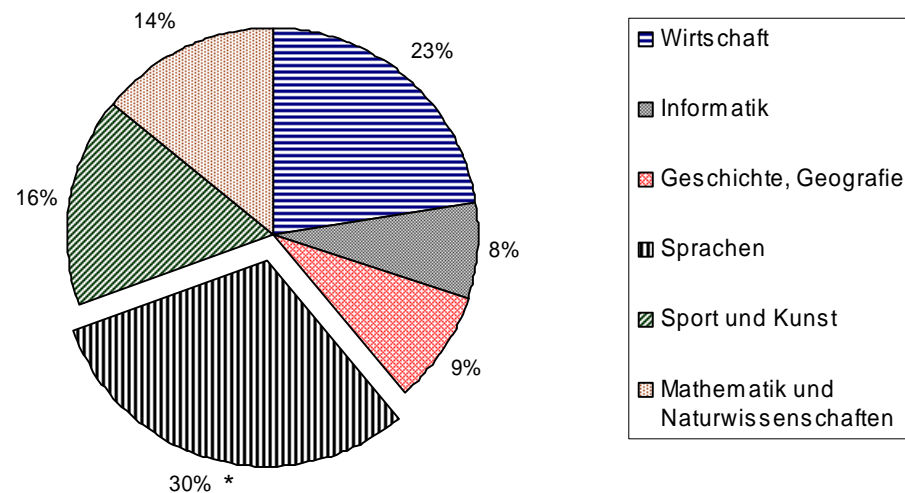
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Lernprozess und sind in erster Linie für den persönlichen Lernerfolg selbst verantwortlich. Sie tragen Mitverantwortung für das Erreichen der Klassenziele.
- Sie sind mitverantwortlich für ein gutes Arbeitsklima, indem sie sich gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern, den Lehrpersonen und den andern Mitarbeitenden respektvoll verhalten.
- Sie sind bereit, sich an gemeinsamen Anlässen zu beteiligen.

1.2 Struktur und Fächergewichtung des Ausbildungsganges WMS

Struktur

Sem	Fachhochschule	Praxis
8	Berufsmaturität / Fachhochschulreife eidgenössisch anerkannt Wirtschaftswoche	
7	Praxisjahr 1 Tag Unterricht pro Woche	
6	Projekt Berufsmaturitätsarbeit	
5	Vormaturaprüfungen Projekt Ökologie	
4	Sprachaufenthalt im englischen Sprachgebiet 8 Wochen, davon 3 Ferienwochen	
3	Projekt „Rechtsinstitutionen“	
2	Sprachaufenthalt im französischen Sprachgebiet 8 Wochen, davon 3 Ferienwochen	
1	Projekt „Betriebserkundung“	
	Vorbildung drei Jahre Sekundarschule	

Fächergewichtung



* ohne Italienisch oder Spanisch

1.3 Didaktisches Konzept WMS

Das didaktische Konzept der St.Galler Wirtschaftsmittelschulen mit Schwerpunkt Sprachen (WMS) besteht aus fünf Pfeilern:

1. Praxisorientierter Unterricht gemäss Fachlehrplan.
Ziel: breite Allgemeinbildung, Praxistauglichkeit und Weiterbildungsfähigkeit
2. Fremdsprachenunterricht mit zwei Sprachaufenthalten
Ziel: Schulkenntnisse im Sprachgebiet anwenden und vertiefen
 - a. Französischaufenthalt 8 Wochen am Ende des ersten Jahres:
Die französische Sprache soll im Rahmen einer praktischen Tätigkeit eingesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Lernfortschritte einfach beurteilen und Defizite erkennen (selbstgesteuertes Lernen (siehe Aide-Mémoire VI, Pt. 5). Der in französischer Sprache verfasste Bericht erfüllt unter anderem die Funktion der summativen Lernkontrolle.
 - b. Englischaufenthalt 8 Wochen am Ende des zweiten Jahres:
Ein Eintrittstest stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler auf dem richtigen Niveau abgeholt werden. Ein summativer Test am Ende des Aufenthaltes ermöglicht die Evaluation der Lernfortschritte und der Lernleistung (siehe Aide-Mémoire VI, Pt. 5).
3. Wahlpflichtfächer
Die WMS setzt klare Schwergewichte. Die Zahl der Pflichtlektionen ist hoch. Deshalb wird auf ein breites Wahlpflichtangebot verzichtet.
 - a. Musik oder Gestalten (1. bis 5. Semester)
 - b. Welt/Leben/Religion oder Philosophie (1. + 2. Semester)Die Schüler/innen können zusätzlich von einem grossen Freifachangebot profitieren.

4. Erweiterte, zum Teil fächerübergreifende Unterrichtsformen und verschiedene Spezialwochen
Ziel: Mitverantwortung, Teamfähigkeit und Persönlichkeitsbildung stärken und gezielt auf die Praxis vorbereiten:
 - a. Interdisziplinärer Unterricht
 - i. Naturwissenschaften 1. - 4. Semester (Phasenunterricht Biologie, Chemie, wenig Physik)
 - ii. Ökologie 5. Semester (Teamteaching Geografie und Naturwissenschaften)
 - iii. Aktuelles Geschehen 5. Semester und/oder 8. Semester (zwei Fachlehrkräfte im Teamteaching)
 - b. Spezialwochen gemäss Anhang

Die Projekte und Spezialwochen können je nach Schule in Bezug auf Zeitpunkt und Dauer etwas variieren. Anhang 1 gibt darüber Auskunft.

5. Begleitetes Betriebspraktikum (pro Woche ein Tag Unterricht mit Schwerpunkt Wirtschaft und Sprachen)

1.4 Evaluation der Lernfortschritte

Die Wirtschaftsmittelschulen sind leistungsorientierte Schulen und bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ein Fachhochschulstudium oder einen Einsatz in der Wirtschaftspraxis vor. Die Lernleistungen in den verschiedenen Fächern werden von den Lehrkräften beurteilt und benotet. Die Ergebnisse dienen den Schülerinnen und Schülern als Lernfortschrittskontrolle und dem Erkennen von Lerndefiziten. Die Prüfungsergebnisse zeigen den Lehrkräften, ob die gesteckten Lernziele erreicht worden sind. Wichtig ist, dass die Leistungsbeurteilung transparent erfolgt (siehe auch 1.1. Pädagogisches Leitbild).

Damit ein vergleichbares Niveau in den einzelnen Fächern erreicht wird, werden an Schulen mit Parallelklassen einheitliche Abschlussprüfungen und gemeinsame Zwischentests durchgeführt (siehe Anhang 1). Die klassenübergreifenden Prüfungen verlangen eine Absprache unter den Lehrkräften. Gemeinsam setzen sie fest, welche Inhalte, Kompetenzen und Prozesse verlangt werden.

Promotionsreglement

Regelt die Mindestanforderungen für die Promotion in das nächste Semester bzw. Jahr

Siehe Anhang 5

www.sg.ch/home/bildung/mittelschule/ausbildungs-gaenge/wirtschaftsmittelschule.html

Schulordnung

Regelt Anzahl, Ansage, Gewichtung, Verteilung, Besprechung von Prüfungen

Siehe Anhang 6

Richtlinien interdisziplinäre Projektarbeit

Regelt die Bewertung der interdisziplinären Projektarbeit und den Einbezug der Noten in den Berufsmaturaabschluss

Siehe Anhang 7

Lehrplan 2008

1.5 Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen in der WMS finden in drei Teilen statt:

- Ende des 5. Semesters
Vormaturprüfungen in Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaft oder Geografie nach Wahl beide kombiniert mit Ökologie
- Ende des 6. Semesters
Abschluss der „Praktischen Arbeiten“ während des Praktikums
- Ende des 8. Semesters
Abschlussprüfungen in Deutsch, Französisch, Englisch, Betriebswirtschaft und Recht, Rechnungswesen und Informatik

Berufsmaturitätsreglement

Regelt, welche Fächer schriftlich oder mündlich abgeschlossen werden, den Zeitrahmen der Prüfungen, die Berechnung der Noten und die Anforderungen für das Bestehen der Berufsmatura.

Siehe Anhang 8

<http://www.sg.ch/home/bildung/mittelschule/ausbildungs-gaenge/wirtschaftsmittelschule.html>

Leitfaden Berufsmaturitätsarbeit

Regelt die Bewertung der Berufsmaturitätsarbeit

Siehe Anhang 9

Zusätzlich zu den offiziellen Abschlussprüfungen werden die Schülerinnen und Schüler auf internationale Sprachdiplome vorbereitet (siehe auch Fachlehrpläne).

Französisch: DELF Niveau B2

Englisch: Cambridge First Certificate (Mindestniveau)

Der Abschluss mit einem Sprachdiplom ist freiwillig.

2. Stundentafel

Überblick über die Prüfungsfächer, Prüfungsformen und Prüfungsdauer

Zeitrahmen gemäss Berufsmaturitätsreglement

- schriftlich: 1 – 4 Stunden
- mündlich: 15 – 30 Minuten

Beispiel WMS an der Kantonsschule am Brühl St.Gallen

Prüfungsfächer	Art	Dauer	Semester
Geschichte	mündlich	15 Minuten	5.
Mathematik	schriftlich	2 Stunden	5.
Geografie (inkl. Ökologie) oder Naturwissenschaften (inkl. Ökologie)	schriftlich	2 Stunden	5.
Praktische Arbeit	schriftlich	12 Wochen	7.
Deutsch	schriftlich	3 Stunden	8.
	mündlich	15 Minuten	8.
Französisch	schriftlich	2.5 Stunden	8.
	mündlich	15 Minuten	8.
Englisch	schriftlich	3 Stunden	8.
	mündlich	15 Minuten	8.
Informatik	schriftlich	2 Stunden	8.
Rechnungswesen	schriftlich	3 Stunden	8.
Betriebswirtschaft und Recht	schriftlich	3 Stunden	8.

Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprachen: Kantonale Stundentafel

Vom Erziehungsrat erlassen am 25. Juni 2008

Von der Regierung genehmigt am xxx

In Vollzug ab xxx

Semester	1	2	3	4	5	Prakt.	8	Tot.	
Deutsch	4	4	4	4	4		4	24	
Französisch	3	3	3	3	3	2	2	4	23
Englisch	4	4	4	4	3	2	2	3	26
Geschichte und Staatskunde	2	2	2	2	2				10
Rechnungswesen	2	2	3	3	3			3	16
Betriebswirtschaft und Recht	3	3	3	3	2	2	2	4	22
Volkswirtschaft					2	2	2	4	10
Mathematik	3	3	3	3	4				16
Informatik	3	3	2	2	2			3	15
Naturwissenschaften	2	2	3	3					10
Geografie	2	2	2	3					9
Welt/Leben/Religion oder Philosophie	2	2							4
Musik oder Gestalten	2	2	2	2	2				10
Aktuelles Geschehen					1			2	3
Sport	3	3	3	3	3	1	1	3	20
Ökologie					4				4
Lektionen zur Verfügung Schule*								2	2
Total	35	35	34	35	35	9	9	32	224

*Die Verteilung dieser Lektionen kann schullokal variieren.

3. Fachlehrpläne WMS

Inhaltsverzeichnis Fachlehrpläne 1. – 8. Semester WMS

Reg.*	Fach	Seite	Reg.*	Fach	Seite
3.1	Deutsch	12	3.8	Naturwissenschaften	62
3.2	Französisch	17	3.9	Ökologie	66
3.3	Englisch	21	3.10	Informatik und Kommunikation	68
3.4	Geschichte und Staatslehre	27	3.11	Musik	78
3.5	Wirtschaft und Recht	32	3.12	Gestalten	83
3.5.1	Betriebswirtschaft und Recht	32	3.13	Philosophie	86
3.5.2	Volkswirtschaft	42	3.14	Welt / Leben / Religion	90
3.5.3	Rechnungswesen	46	3.15	Sport	96
3.6	Mathematik	51	3.16	Aktuelles Geschehen	103
3.7	Geografie	56			

* jedes Fach kann in der pdf-Datei direkt angewählt werden

3.1 Deutsch

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	4	4	4	4	4			4
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- verschiedene Textarten, insbesondere berufsbezogene, kennen
- Einen Überblick über die Epochen der Literaturgeschichte gewinnen, exemplarische Werke kennen; sie sozial- und geistesgeschichtlich einordnen
- Sprachliche Ausdrucksformen mit anderen Formen künstlerischen Gestaltens verbinden
- Kommunikationsmodelle, insbesondere für Handel und Wirtschaft relevante, kennen

Grundfähigkeiten

- Das Regelsystem der deutschen Sprache korrekt handhaben
- Sich situationsgerecht ausdrücken, differenziert und folgerichtig argumentieren
- Die Verwendung der Sprache in den Medien analysieren
- Nachschlagewerke, Informationsträger, Bibliotheken und Mediotheken nutzen
- Mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen

Grundhaltungen

- Das Lesen als Bereicherung der eigenen Gedanken-, Gefühls- und Erfahrungswelt pflegen
- Sprache und literarische Werke als sinngebend wertschätzen
- Sich informieren, gesprächsbereit sein und sich verständigen wollen

3.1 Deutsch

Richtziele

- Den Wert der schweizerischen Sprachenvielfalt erkennen, ohne sich vom übrigen deutschsprachigen Raum abzusondern
- Für die kulturelle Dimension vergangener, gegenwärtiger und utopischer Werte offen sein
- Sprache als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld erleben, als Ort von Gefühl und Kreativität, von Phantasie, Spielfreude und Humor

3.1 Deutsch

Lernbereiche

Gesprächsverhalten

- Kommunikationsmodelle
- Gesprächsverhalten

Textherstellung

- Regelsysteme der deutschen Sprache
- Dokumentieren, Argumentieren, Appellieren, Fingieren, Schreiben über sich

Umgang mit Texten

- Sachtexte
- Literarische Texte

Selbständige Arbeit

- Schriftliche Arbeiten
- Arbeiten in Gruppen
- Vortrag
- Informationsbeschaffung

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Einführung in die Arbeit mit Kommunikationsmodellen, insbesondere für Handel und Wirtschaft relevante
- Gesprächsverhalten in der Klasse analysieren
Training des mündlichen Ausdrucks (sich situationsgerecht ausdrücken, differenziert und folgerichtig argumentieren)
- Anwendungstraining, Fehleranalyse, Selbststudium
Vernetzung mit Fremdsprachen: Vergleich der Regelsysteme
- Verbindung zum Lernbereich „Umgang mit Texten“, Erarbeitung der Kennzeichen der verschiedenen Textsorten
Vernetzung mit Geschichte, Naturwissenschaften: Herstellung von Texten für den Unterricht in diesen Fächern
- Informationsgehalt von Texten herausarbeiten und sichern
Vernetzung mit Geschichte, Naturwissenschaften: Arbeit mit Lehr- und Fachbüchern
- Lektüre von epischen Texten aus verschiedenen Epochen (Verbindung zum Lernbereich „Textherstellung“ / produktionsorientierter Literaturunterricht). Einführung in die Methoden der Textbetrachtung
Vernetzung mit Fremdsprachen
- Aufbau schriftlicher Arbeiten, Disposition, Arbeitsplanung, Darstellung
- Verbindung zum Bereich „Gesprächsverhalten“
- Aussprachetraining
- Verwendung von Bibliothek, Mediothek, Internet

3.1 Deutsch

Lernbereiche

Gesprächsverhalten

- Berufsbezogene Gesprächssituationen

Textherstellung

- Berufsbezogene Textherstellung, Korrespondenz
- Allgemeine Textherstellung

Umgang mit Texten

- Dramatische Texte
- Lyrische Texte

Literaturgeschichte

- Exemplarische Literaturgeschichte

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Vorstellungsgespräche, Bewerbungsgespräche in Form von Rollenspielen
Vernetzung mit Wirtschaftsfächern
- Bewerbung, Lebenslauf, Protokoll
Vernetzung mit div. Fächern, Hilfestellung bei Facharbeiten
- Vertiefung der Arbeit mit Textsorten
- Verschiedene Theatertypen: klassisches, episches, dokumentarisches Theater, Mischformen. Berücksichtigung des lokalen Theaterangebots.
- Konstituierende Elemente der Lyrik (Rhythmus, Klang, Bildersprache). Vergleich von Gedichten aus verschiedenen Epochen. Gestalten von Gedichten
- Literaturgeschichte durch zugeordnete Lektüre (ganze Werke, Ausschnitte)

3.1 Deutsch

Lernbereiche

Textherstellung

- Berufsbezogene Textherstellung, Korrespondenz

Literaturgeschichte

- Exemplarische Literaturgeschichte
- Literatur des 20./21. Jahrhunderts
- Tendenzen der Gegenwartsliteratur, aktuelles literarisches Schaffen

Sprachreflexion

- Sprachgeschichte, Sprachphilosophie
- Sprache und Medien

5. und 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Anfrage, Angebot, Bestellung, Mängelrüge, Briefe für Schulprojekte etc.
Vernetzung mit BWL, Informatik
- Literatur zu Themen wie Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Kalter Krieg, gesellschaftliche Themen und Gruppierungen
Vernetzung mit Geschichte
- Lektüre von Gegenwartsliteratur, Neuerscheinungen, Bestsellern
- Literaturgeschichte durch zugeordnete Lektüre (ganze Werke oder Ausschnitte)
Vernetzung mit Fremdsprachen
- Einblicke in die Sprachgeschichte und Nachdenken über Sprache, ihre soziale und semantische Leistung
- Der Umgang mit der Sprache in den Medien. Information, Werbung, Unterhaltung. Gruppenarbeiten
Vernetzung mit Wirtschaftsfächern, Bildnerischem Gestalten

3.2 Französisch

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	3	3	3	3	3	2	2	4
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Über die Grundregeln des gesprochenen und geschriebenen Französisch verfügen
- Über einen angemessenen allgemeinen und berufsbezogenen Wortschatz verfügen

Grundfähigkeiten

- Das Niveau B2 im Ausdruck und Verständnis aufweisen
- Techniken und Strategien des Erwerbs der französischen Sprache anwenden, insbesondere Grammatiken und Nachschlagewerke wie Wörterbücher und Enzyklopädien benützen
- Einzelnen oder in der Gruppe Informationen beschaffen, ordnen und schriftlich wie mündlich in einer Form darbieten, die dem Gegenstand und der Situation angemessen ist
- Fiktionale und nicht fiktionale Texte analysieren, umschreiben, vereinfachen

Grundhaltungen

- Einen angemessenen Ausdruck anstreben
- Sich auf Gesprächssituationen und –partner einstellen und sich entsprechend sprachlich verhalten
- Bereit sein, beim Umgang mit sprachlichen Zeugnissen eigene Verständnis- und Aneignungsstrategien zu entwickeln
- Sich mit den Kulturen der französischsprachigen Welt befassen
- Der Westschweizer Kultur als eigenständigem Ausdruck des französischen Kulturverständnisses den gebührenden Platz einräumen
- Die Sprache als ein Experimentierfeld betrachten, das die lebendigen Kräfte des Individuums weckt und verfeinert: Kreativität, Spielfreude, Phantasie, Humor, Mut zur Subjektivität

3.2 Französisch

Lernbereiche

- Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre und Syntax
- Festigung und Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der Kommunikations- und Kritikfähigkeit

- Förderung des Hörverständnisses
- Lektüre von einfachen kürzeren Texten

- Verfassen von einfachen Texten

Vorbereitung des Sprachaufenthaltes

- Einführung in die französische Briefform
- Gesprächssituationen am Telefon

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Gebräuchliche Lehrmittel, Computerprogramme
- Basiswortschatz, digitale Vokabel-Trainer
- Rollenspiele, kleine Vorträge, Diskussionen zu ausgewählten Themen, Kontakte zu Frankophonen, Interviews, kleine Aufträge (Informationsbeschaffung über die Westschweiz oder Frankreich)
- Lehrbuch-CD, Kurz- und Trickfilme

- Kindergeschichten, Easy Readers, BD (Bandes dessinées), bearbeitete Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften

- Zusammenfassungen, (Nach)Erzählungen, Berichte (Erlebnisse, Erfahrungen u.a.)

- *Vernetzung* mit Deutsch und Informatik

3.2 Französisch

Lernbereiche

- Vertiefung ausgewählter Kapitel der Formenlehre und Syntax
- Erarbeitung des Aufbauwortschatzes
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Hörverständnisses
- Lesen von längeren und anspruchsvollen Texten
- Verfassen von anspruchsvolleren Texten

Vorbereitung der DELF-Prüfung B1

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Gebräuchliche Lehrmittel, Computerprogramme
- Basiswortschatz, digitale Vokabel-Trainer
- Rollenspiele, Vorträge, Diskussionen zu ausgewählten Themen u.a.
- Vorbereitete Sendungen und Spielfilme
- Zeitungs- und Zeitschriftenartikel; Drehbücher
- Schriftlicher Bericht über den Romandie-Aufenthalt, Stellungnahme zu aktuellen Problemen, Geschäftsbriefe u.a.
- *Vernetzung* mit Deutsch und Informatik

3.2 Französisch

Lernbereiche

- Wiederholung und Vertiefung ausgewählter Kapitel der Grammatik
- Wirtschafts- und Spezialwortschatz
- Förderung der Kommunikations- und Kritikfähigkeit

- Förderung des Hörverständnisses
- Lektüre ausgewählter Originaltexte

- Verfassen von anspruchsvollen Texten

Vorbereitung der DELF-Prüfung B2

5. - 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Wiederholungsgrammatik, Computerprogramme; selbständiges Lösen grammatischer Problemstellungen; Sprachvergleich
- Spezial-Wörterbuch, (digitales) Wörterbuch

- Vorträge halten und bewerten, Stellung nehmen, diskutieren und Diskussionen leiten, inhaltliche Wiedergabe eines muttersprachlichen Artikels u.a.
- Fernseh- und Radiosendungen
- Literarische Texte, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zu aktuellen Themen
- Geschäftsbriefe, Erörterungen, Analyse eines literarischen Themas u.a.

3.3 Englisch

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	4	4	4	4	3	2	2	3
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Die wichtigsten Grundlagen und Begriffe des Englischen erwerben: Grammatik, Wortschatz und Aussprache
- Über einen angemessenen Wortschatz verfügen, diesen erweitern und sich einen Grundstock an idiomatischen und berufsbezogenen Wendungen aneignen

Grundfähigkeiten

- Eine ausgewogene mündliche und schriftliche Kompetenz in Verständnis und Ausdruck erwerben
- Techniken und Strategien für den Erwerb der englischen Sprache wirksam anwenden und selbst entwickeln
- Einzelnen oder gemeinsam mit anderen arbeiten; Informationen beschaffen, ordnen und schriftlich wie mündlich in einer Form darbieten, die dem Gegenstand und der Situation angemessen ist
- Sich mit verschiedenartigen geschriebenen und gesprochenen Texten auseinandersetzen

Grundhaltungen

- Interesse zeigen für das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben englischsprachiger Länder.
- Aktiv zuhören, Gedanken austauschen und sich gewandt ausdrücken

3.3 Englisch

Lernbereiche

Die ersten zwei Jahre des Englischunterrichts werden als eine Einheit betrachtet. Richtziel dieses Abschnittes ist die Aneignung der vier Sprachfertigkeiten: Hören/Verstehen/Sprechen/Schreiben.

- Englische Phonetik und Lesen der internationalen Lautschrift (IPA), Intonation
- Wortschatz des Lehrbuchs (ca. 1500 Wörter aus dem Grundwortschatz)
- Repetition, Vertiefung und Erweiterung des Sekundarschulstoffes: Grammatische Strukturen auf pre-intermediate level
- Stufengerechte Texte verstehen und in korrekter Aussprache lesen
- Einem Gespräch mittleren Niveaus folgen und daran teilnehmen
- Sich schriftlich zu verschiedenen Themen äussern
- Über Alltagserlebnisse verständlich berichten
- Geschichten nacherzählen bzw. zusammenfassen
- Einblicke in Lebensweisen im englischen Sprachraum gewinnen

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Partnerarbeit/Rollenspiele
- Authentische Hörtexte aus allen englischen Sprachregionen:
- Wettervorhersagen, Sportresultate, Werbung, Nachrichten, Interviews, Kurzhörspiele (Radio, TV), Telefongespräche
- Englische Filme und DVDs
- Hörverständnisübungen

- Anwendung von Lernsoftware

- *Vernetzung* mit Geschichte, Geografie, Musik, Medien (z. B. geschichtlicher Hintergrund der Industrialisierung oder Geografie englischsprachiger Länder)

3.3 Englisch

Lernbereiche

- Aussprache, Betonung, Intonation
- Wortschatz des Lehrbuchs (Ausbau des Grundwortschatzes)
- Vertiefung grammatischer Strukturen auf intermediate level
- Stufengerechte Texte verstehen und in korrekter Aussprache und Intonation wiedergeben
- Sich unterschiedlicher Sprachvarianten bewusst sein
- Lektüre einfacher literarischer Texte
- Die Aussagen eines längeren gesprochenen oder geschriebenen Textes erfassen und verarbeiten
- Auf sprachliche Impulse angemessen reagieren
- Sich schriftlich in verschiedenen Formen ausdrücken (z. B.: Bericht, Bildbeschreibung, Brief, Zusammenfassung, Artikel, Aufsatz ...)
- Wesentliche Aspekte der angelsächsischen Geschichte und Kultur kennenlernen
- Vorbereitung auf den 8-wöchigen, obligatorischen Aufenthalt in einem englischsprachigen Land

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Partnerarbeit/Rollenspiele
- Authentische Hörtexte aus allen englischen Sprachregionen: Wettervorhersagen, Sportresultate, Werbung, Nachrichten, Interviews, Kurzhörspiele (Radio, TV), Telefongespräche
- Englische Filme und DVDs
- Hörverständnisübungen
- Anwendung von Lernsoftware
- Internet, webquests
- Kontakte zu Englischsprechenden herstellen während des obligatorischen Sprachaufenthaltes
- *Vernetzung* mit Geschichte, Geografie, Musik, Medien

3.3 Englisch

Lernbereiche

Gezielte Vorbereitung aufs First Certificate in English (FCE)

- Auswertung, Diskussion und Wertung ausgewählter Texte
- Gebrauch von Wörterbüchern
- Schriftliche und mündliche Interpretation längerer literarischer Texte

5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Auswertung des obligatorischen Sprachaufenthaltes
- Partnerarbeit, Präsentationen
- Authentische Hörtexte aus verschiedenen englischen Sprachregionen: Nachrichten, Interviews, Features, Hörspiele ...
- Englische Filme und DVDs
- Anwendung von Lernsoftware
- Internet, webquests

- *Vernetzung* mit Geschichte, Geografie, Musik, Medien

3.3 Englisch

Lernbereiche

- **Prüfungsvorbereitung auf Sprachniveau C1 gemäss europäischem Referenzrahmen (GER)**
z.B.:
CAE (Certificate in Advanced English)
BEC Higher (Business Certificate in English)
- Aktives Anwenden erworbener Sprachkenntnisse in beruflichem Kontext
- Schriftliche und mündliche Interpretation längerer literarischer Texte
- Business English (Wortschatz, Korrespondenz, Situationen in der Arbeitswelt ...) auf upper intermediate level

6. und 7. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Erweiterung der Sprachkompetenz mittels Diskussionsrunden
- Vorträge und Präsentationen zu beruflichen und literarischen Themen

- *Vernetzung* mit Geschichte, Geografie, Musik, Medien

3.3 Englisch

Lernbereiche

Prüfungsvorbereitung auf Sprachniveau C1 und auf die Berufsmaturitätsprüfung

- Weiterführung des Business English (Erweiterung des Wortschatzes, vertiefte Einblicke in die englischsprachige Arbeitswelt, Korrespondenz ...)
- Vertiefung grammatischer Strukturen auf advanced level

8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Vorträge und Präsentationen
- Verschiedene schriftliche Arbeiten (Briefe, Essays, Artikel)
- Mockexams
- Interdisziplinäres Projekt Englisch – Volkswirtschaftslehre im Rahmen des Fachs Aktuelles Geschehen

- *Vernetzung* mit Geschichte, Geografie, Musik, Medien, Volkswirtschaftslehre

3.4 Geschichte und Staatslehre

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	2	2	2	2	2			
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Ausgewählte Epochen der Geschichte, mit Einbezug der Schweiz, in folgenden Bereichen kennen:
 - § politische Strukturen und ihre Veränderungen
 - § soziale und ökonomische Grundlagen
 - § kulturelle Signaturen (Kunst, Religion, Wissenschaft)
 - § Mentalitäten und Lebensformen

Grundfähigkeiten, im Besonderen

- Sich sachgerecht informieren und eine eigene Meinung bilden
- Tatsachen und Meinungen unterscheiden
- Kontroverse Meinungen würdigen und einordnen
- Historische Quellen und Literatur kritisch verarbeiten und in ihrem Kontext verstehen
- Mythen in der Geschichte erkennen
- Historische und aktuelle Phänomene adäquat in Worte fassen und miteinander verknüpfen
- Die historischen Dimensionen der Gegenwart begreifen
- Aktuelle Themen in einen grösseren zeitlichen und sachlichen Zusammenhang des Geschichtsablaufs einordnen
- Die Veränderbarkeit der Strukturen über längere Zeit hinweg erfassen

3.4 Geschichte und Staatslehre

Richtziele

- Über eine globale historische Perspektive verfügen

Grundhaltungen, im Besonderen

- Die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung einsehen
- Kontroverse Meinungen und Theorien akzeptieren
- Offen sein für fremde" Kulturen und Mentalitäten, Wertsysteme und Lebenshaltungen
- Den in der Geschichte sich offenbarenden Wandel der Kulturen wahrnehmen
- Verankert sein in den Traditionslinien der eigenen Kultur, sich deren historischer Bedingtheit bewusst sein

3.4 Geschichte und Staatslehre

Lernbereiche

Ausgewählte Themen der Allgemeinen Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts

- Aufklärung
- Revolutionen in Amerika und Frankreich
- Bildung der Nationalstaaten
- Imperialismus

Ausgewählte Themen der Schweizer Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts

- Alte Eidgenossenschaft
- Zeit der Französischen Revolution
- Bildung des Bundesstaates
- Industrialisierung der Schweiz

Staatslehre

- Aufbau des Schweizerischen Staates (Demokratie, Föderalismus, Gewaltenteilung)
- Institutionen
- Parteien und Verbände
- Aktuelle politische Ereignisse

1. und 2. Semester

Methodisch didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Die Schüler/innen werden in die Methoden des historischen Denkens eingeführt und sie lernen die Verfahren der historischen Untersuchung kennen.

Sie lernen insbesondere, sich Informationen zu beschaffen, diese zu verarbeiten und zu beurteilen

(Umgang mit dem Geschichtsbuch, mit Fachbüchern, mit Zeitungen/Zeitschriften, mit dem Internet; Darstellungen - Quellen)

Enge Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch

Die Themen aus dem Bereich Staatslehre werden verknüpft mit den entsprechenden Abschnitten aus dem Bereich Schweizer Geschichte und / oder werden behandelt, wenn ein aktueller Anlass vorliegt (Abstimmungen, Wahlen).

Die Schüler/innen machen kleinere selbständige Arbeiten (Einzel- und Gruppenarbeiten).

Diese Arbeiten bieten Gelegenheit zu fächerübergreifender Zusammenarbeit

Deutsch: Schreiben von Sachtexten, Präsentation,

Wirtschaftsfächer: Industrialisierung, Wirtschaftstheorien

Mathematik: Statistik (z.B. Bevölkerungswachstum)

Bildnerisches Gestalten: Darstellung des Alltagslebens

3.4 Geschichte, Staatslehre

Lernbereiche

Ausgewählte Themen der Allgemeinen Geschichte des 20. Jahrhunderts

- Erster Weltkrieg
- Revolutionen in Russland und Deutschland
- Zwischenkriegszeit (Weltwirtschaftskrise, Faschismus, Nationalsozialismus)
- Zweiter Weltkrieg
- Europäische Einigung
- Kalter Krieg
- Dekolonisierung
- Zusammenbruch des Kommunismus
- China oder Indien

Ausgewählte Themen der Schweizer Geschichte des 20. Jahrhunderts

- Die Schweiz in den beiden Weltkriegen
- Der Generalstreik
- Die Schweiz und die europäische Einigung
- Die Schweiz und der Völkerbund / die UNO
- Wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Schweiz

Staatslehre

- Die Aussenpolitik der Schweiz (Europäische Einigung, UNO, Dritte Welt). Das Thema wird in Abstimmung zum Geschichtsunterricht organisiert
- Aktuelle politische Ereignisse

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Die Schüler/innen machen selbständige Arbeiten (Gruppen- und Einzelarbeiten) zu anspruchsvolleren historischen und politischen Themen. Sie dienen der Vorbereitung auf die Berufsmatura-Arbeit.

Die Schüler/innen erweitern dabei ihre Sozial- und Selbstkompetenz (Zusammenarbeit in der Gruppe; Planung, Durchführung und Beurteilung der eigenen Arbeit).

Die Arbeiten bieten Gelegenheit zu fächerübergreifender Zusammenarbeit.

*Deutsch: Schreiben von Sachtexten, Präsentation,
Wirtschaftsfächer: Marshallplan, wirtschaftliche Entwicklung der Dritten Welt, Globalisierung*

Naturwissenschaften: Veränderung der Welt durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt

Die Themen aus dem Bereich Staatslehre werden verknüpft mit den entsprechenden Abschnitten aus dem Bereich Schweizer Geschichte und / oder werden behandelt, wenn ein aktueller Anlass vorliegt (Abstimmungen, Wahlen).

3.4 Geschichte, Staatslehre

Lernbereiche

Bearbeitung von Themen aus der aktuellen Politik.

Wir wählen die Themen aus, welche die Beschäftigung mit folgenden Fragen ermöglicht:

- Welchen Beitrag kann das Fach Geschichte zum Verständnis aktueller Probleme leisten?
- Welche (im weitesten Sinne) politischen Themen beeinflussen ganz direkt mein Leben?
- Welchen Beitrag kann ich zur Lösung politischer Probleme leisten?

5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Im 5. Semester bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die BM-Prüfung im Fach Geschichte / Staatslehre vor.

Sie erarbeiten zu Hause und im Unterricht den Prüfungsstoff.

Sie vertiefen ihre Kenntnisse der Methoden des historischen Denkens, sie wenden die Verfahren der historischen Untersuchung an. Das kann im Rahmen einer selbständigen Arbeit zu einem historischen oder politischen Thema erfolgen. Eine solche Arbeit kann auch der Prüfungsvorbereitung dienen (Erarbeitung vertiefter Kenntnisse in einem Spezialgebiet).

Im Fach „Aktuelles Geschehen“ führen die Lehrkräfte des Fachs Geschichte mit einer Kollegin / einem Kollegen aus einem Wirtschaftsfach eine interdisziplinäre Unterrichtseinheit durch, in deren Verlauf die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eine Projektarbeit durchführen.

3.5. Wirtschaft und Recht

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Lektionendotation Betriebswirtschaft und Recht

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	3	3	3	3	2	2	2	4
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Elemente, Strukturen und Beziehungen in Unternehmung und Volkswirtschaft begreifen
- Die schweizerische Rechtsordnung in ihren Grundzügen kennen, um deren Gestaltungsprinzipien (Gerechtigkeit, Rechtssicherheit, Zweckmässigkeit), deren Erscheinungsformen (Verfassung, Gesetz, Verordnung, Judikatur usw.) sowie deren Bezüge zu anderen Normenbereichen (Sit-ten, Moral) zu verstehen
- Ausgewählte juristische und wirtschaftswissenschaftliche und kaufmännische Denk- und Arbeitsmethoden kennen
- Elementare Entscheidungstechniken kennen und anwenden
- Möglichkeiten der Durchsetzung eigener Rechtsansprüche erkennen
- Um die Grenzen wirtschaftlicher Betrachtungsweise wissen

Grundfähigkeiten

- Entscheidungsmethoden wie z.B. Nutzwertanalyse und SWOT-Analyse zweckmässig anwenden
- Einfachere wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte mit ihren Wechselwirkungen auf die technologische, ökonomische, natürliche, kulturelle und soziale Umwelt beschreiben und beurteilen

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Richtziele

- Zwischen Sachaussagen und Werturteilen, Beobachtung und Interpretation, Fakten und Hypothesen, Gemeinsamem und Unterschiedlichem, Allgemeinem und Besonderem unterscheiden
- Interessen und Werthaltungen hinter wirtschafts- und rechtspolitischen Positionen erkennen und werten
- Mit Modellen umgehen und sie zur Lösung konkreter Probleme beiziehen
- Entwicklungsprozesse erfassen und sie auf ihre Bedeutung der Gegenwart und Zukunft hin hinterfragen

Grundhaltungen

- Sich der Endlichkeit natürlicher Ressourcen bewusst sein
- Bereit sein, wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten verantwortlich in Frage zu stellen und – sofern nötig – nach neuen Lösungen zu suchen
- Bereit sein, rechtens zustande gekommene Normen und Entscheide anzunehmen und sich um deren zeitgemässe Gestaltung mitzubemühen
- Sich der Gefahren des Missbrauchs wirtschaftlicher und politischer Macht bewusst sein
- Sich der Vorläufigkeit wirtschaftlicher Entscheidungen, Strukturen und Erklärungen bewusst sein
- Die eigenen und fremden Erwartungen an die eigene Arbeitsleistung erkennen und allfällige Überforderungen vermeiden.

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

1. bis 3. Semester

Lernbereiche

Einführung in die Betriebswirtschaft

- Einteilung der Bedürfnisse
- Freie und wirtschaftliche Güter
- Ökonomisches Prinzip
- Die Unternehmung und ihre Umwelt
 - Umweltsphären
 - Anspruchsgruppen
- Rechtsformen der Unternehmung

Unternehmungspolitik

- langfristige Unternehmungsziele (Unternehmungsstrategie und Leitbild)
- Unternehmungskonzept (Teilstrategien)

Leistungswirtschaftliches Konzept

- Markt- und Produktziele
- Organisation
 - Aufbauorganisation
 - § Stablinien-, Matrix- und Projektorganisation
 - § Stellenbeschreibung: Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung
 - Ablauforganisation (z.B. Funktionendiagramm)

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Grundkenntnisse Rechtsformen für Rechnungswesen, das parallel unterrichtet wird
- Anwendung bei Wirtschaftssimulationen, z.B. Topsim
- Betriebserkundung I: 2 Tage Betriebsbesichtigung mit anschließenden Präsentationen
- Vertiefung mit Vorträgen von Schülerinnen und Schüler aus dem Praktikum

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

1. bis 3. Semester

Lernbereiche

• Absatzwirtschaft (Marketing)

- Begriffe Marktgrössen wie Marktkapazität, -volumen etc.
- Markterkundung, Marktforschung
- Absatzpolitische Instrumente
- Produktpolitik: Produkt- und Sortimentsgestaltung
- Preispolitik
- Werbung, Verkaufsförderung
- Distributionspolitik
- Marketing-Mix

Finanzwirtschaftliches Konzept

- Zahlungsverkehr
 - Reisezahlungsmittel:
Debit- und Kredit- und Prepaidkarten
 - Elektronische Überweisung ab Post- oder Bankkonto
 - Akkreditiv
 - Verschuldung von Jugendlichen (Budget)
- Grundsätze der Unternehmungsfinanzierung
 - Kapitalbedarf bei der Gründung berechnen
 - Grundsätze des Kapitaleinsatzes (Liquidität, Rentabilität, Unabhängigkeit)
 - Problematik rund um die Gewinnerzielung (z.B. Shareholder Value)
 - Anhand der wichtigsten Kennzahlen eine Unternehmung beurteilen

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Vernetzung mit Projekten wie Schülerzeitung, Werbung für Theateraufführungen, Abschlussfeste und Ähnliches

Konkrete Umfrage mit Fragebogen, z.B. Reaktionen auf neue Produktideen

CD-ROM „Marketingmix“ (IMH, Uni SG)

Demobeispiele Internetbanking z.B. bei www.ubs.ch
Schulungsunterlagen von Post und Bank
Zahlung bei Tauschbörsen (z.B. Pay Pal)
Gespräche mit Jugendberatungsstellen (www.budget.ch)

Vernetzung mit dem Thema Bilanzanalyse im Rechnungswesen

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

1. bis 3. Semester

Lernbereiche

- Kapitalbeschaffung mit Hilfe von Wertschriften
 - Aktien, Obligationen, Anlagefonds, Optionen
 - Kapitalbeschaffung für die Unternehmung
 - Kapitalanlage für Private
 - Börsenindizes (SMI, SPI, Dow Jones)

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Lernbereiche

Grundlagen des Rechts

- Entstehung und Aufbau des Rechts
- Rechtsgrundsätze
- Instanzen des Zivilprozesses
- Sachverhalt, Tatbestand, Rechtsfolge

Öffentliches Recht

- Strafrecht
 - Grundsätze, Zielsetzungen
 - Strafprozess
- Verwaltungsrecht
 - Grundsätze: Gesetzmässigkeit, Gleichheit, Verhältnismässigkeit, Willkürverbot
 - Von der Verfügung zum Rekurs

Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts

- Entstehung von Obligationen
- Verschuldens- und Kausalhaftung
- Allgemeine Vertragslehre
 - Vertragsabschluss
 - Vertragserfüllung
 - Sicherung der Vertragserfüllung

4. bis 6. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Betriebserkundung II: Besuch von Institutionen des Rechtssystems (z.B. Gericht, Strafvollzugsanstalt usw.)

Exkurs zum Schulrecht, z.B. Disziplinar massnahmen

Vernetzung zum Kapitel „Versicherungen“

Vernetzung mit Deutsch: Briefverkehr über Störungen im Vertragsablauf

Vernetzung mit dem Kapitel „Kredite“

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Lernbereiche

Einzelne Verträge

- Kaufvertrag
 - Übergang von Nutzen und Gefahr
 - Übertragung Eigentum
 - Vertragsverletzungen (z.B. Nichterfüllung, Zahlungsverzug, Mängelrüge)
 - Konsumentenschutz
- Mietvertrag
 - Übergabe und Unterhalt des Mietobjektes
 - Mietzins
 - Beendigung des Mietverhältnisses
- Arbeitsvertrag
 - Arbeitsrecht – Gesamtarbeitsvertrag – Einzelarbeitsvertrag
 - Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers
 - Beendigung des Arbeitsvertrages
 - Praktikumsvertrag
 - Abgrenzung zu Auftrag und Werkvertrag

Zivilgesetzbuch

- Personenrecht
 - Grundbegriffe
 - Der Verein

4. bis 6. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Hinweise zu Leasingverträgen
 - Verbindungen aufzeigen zu
 - BW: Soziales Konzept
 - RW: Löhne
 - BR, VW: Sozialversicherungen
- Hinweise auf den Praktikumsvertrag
Vernetzung mit «Deutsch»: Stellenbewerbung

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

4. bis 6. Semester

Lernbereiche

- Familienrecht
 - Allgemeine Wirkung der Ehe
 - Güterstände, Ehevertrag
 - Ehescheidung
- Erbrecht
 - Erbfolge
 - Auswirkung von Testament, Ehevertrag, Erbvertrag
- Sachenrecht
 - Besitz und Eigentum

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

siehe auch Kaufvertrag

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Lernbereiche

Fortsetzung Finanzwirtschaftliches Konzept

- Kapitalbeschaffung mit Hilfe von Bankkrediten
- Der Businessplan

Unternehmungsformen und Gesellschaftsrecht

- Einzelunternehmung, einfache Gesellschaft, Kollektiv- und Kommanditgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaft und Genossenschaft
- Firmenrecht und Handelsregister

Steuersystem

- Besteuerung natürlicher und juristischer Personen
- Indirekte Steuern

Schuldbetriebs- und Konkursrecht

7. und 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Anwendung bei Wirtschaftssimulationen, z.B. Topsim
Vernetzung zu Recht „Sicherungsmittel“

Vernetzung mit Buchhaltungsabschlüssen bei verschiedenen Rechtsformen

Eine eigene Steuererklärung ausfüllen
Unterlagen der Schweizerischen Steuerkonferenz: Das schweizerische Steuersystem (jedes Jahr aktualisiert)
Vernetzung mit Volkswirtschaft: Steuerpolitik

Vernetzung zum Rechnungswesen: Debitorenverlust und Delkrede; Besuch einer Gant

3.5.1 Betriebswirtschaft und Recht

Lernbereiche

Soziales Konzept

- Personalpolitik
 - Personalbedarf und Personalbeschaffung
 - Personalmotivation (z.B. Theorie von Herzberg)
 - Personalführung und Personalentwicklung
- Soziale Ziele
 - Verantwortung gegenüber Natur und Gesellschaft

Versicherung

- Risiko, Gefahrengemeinschaft
- Die einzelnen Versicherungsarten einschliesslich Sozialversicherungen

7. und 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Vernetzung mit der praktischen Erfahrung im Praxisbetrieb

Fallbeispiele in Peter Ulrich (Hrsg.): Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft, Sauerländer

3.5.2 Volkswirtschaftslehre

Lektionendotation Volkswirtschaftslehre

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach					2	2	2	4
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Die Grundzüge der heutigen Wirtschaftssysteme der Schweiz und der Welt beschreiben
- Rahmendaten der schweizerischen Volkswirtschaft kennen

Grundfähigkeiten

- Wirtschaftspolitische Entscheidungen analysieren
- Die Standpunkte, Interessen und Werthaltungen erkennen, die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen zugrunde liegen

Grundhaltungen

- Das wirtschaftliche und politische Geschehen mit Interesse verfolgen
- Bei wirtschaftlichen Prozessen auf die Einhaltung allgemein anerkannter ethischer Normen achten
- Auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit beschränkten Ressourcen achten.

3.5.2 Volkswirtschaftslehre

Lernbereiche

Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

- Produktionsfaktoren
- Opportunitätskosten
- Homo oeconomicus

- Ökonomische Entscheidungsfindung, z.B. Minimum- und Maximumprinzip
- Wirtschaftskreislauf
- Sinn des Wirtschaftens, Wohlstand, Wohlfahrt

Wirtschaftliche Entwicklung

- Einführung in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

- Konjunkturtheorien (klassische, keynesianische, monetaristische und angebotsorientierte) und Konjunkturpolitik
- Wachstum (nominal und real)

- Strukturwandel und Strukturpolitik

Ordnung der Wirtschaft

- Preisbildung und Elastizitäten
- Wirtschaftsordnungen im Modell (Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft)
- Reale Wirtschaftssysteme (z.B. Schweizerische Wirtschaftsordnung)

5. bis 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Abgrenzung und Beziehungen zu andern Fächern, Interdisziplinarität

- *Vernetzung* mit Betriebswirtschaftslehre und Ökologie: Standortwahl, Raumplanung
- Einkommens- und Vermögensverteilung; mit Hinweis zu Sozialindikatoren
- Wirtschaftspolitik: *Vernetzung* mit Politischer Bildung
- *Vernetzung* mit Ökologie; Wirtschaftskreislauf, Stoffkreislauf

- *Vernetzung* mit Geschichte; aktuelle Entwicklung in aufstrebenden Volkswirtschaften, z.B. China; Industrialisierung; Strukturwandel Textilindustrie St.Gallen

- Grenzen des Wachstums, nachhaltiges Wirtschaften: *Vernetzung mit Ökologie*
- *Vernetzung* mit Rechnungswesen: Bilanzen, Überschüsse
- Beschaffung, Auswertung und Interpretation von Statistiken

- *Vernetzung* mit Geschichte, politischer Bildung
- *Vernetzung* mit Informatik: Simulationen Preisbildung
- *Vernetzung* mit Mathematik: Preisbildung und Elastizitäten

3.5.2 Volkswirtschaftslehre

Lernbereiche

- Marktversagen / Staatsversagen
- Ordnungspolitische Probleme

Geld

- Notenbank, Geldmengen
- LIBOR
- Störungen des Geldwertes
- Geldpolitik

Herausforderungen für den Staat

- Finanzpolitik (Staatsquote, Staatsverschuldung, Beschaffung und Verwendung öffentlicher Mittel)
- Sozialpolitik
- Arbeitsmarktpolitik

Aussenbeziehungen

- Internationale wirtschaftliche Verflechtung
- Zahlungsbilanz
- Wechselkurse
- Internationale Organisationen

5. bis 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit Rechtskunde: öffentliches Recht, Staatseingriffe
- *Vernetzung* mit Ethik: Ordnungspolitik
- *Vernetzung* mit Betriebswirtschaftslehre (Börse, Banken, Investitionsentscheide)
- *Vernetzung* mit Geschichte (Hyperinflation, vom ECU zum EURO, Europäische Integration, Golddeckung)
- Politische Bildung (Unabhängigkeit der Nationalbanken)
- Mopos (Monetary Policy Simulation) von www.iconomix.ch
- *Vernetzung* mit Betriebswirtschaftslehre: Budget und Rechnung einer Wohngemeinde
- *Vernetzung* mit Rechtskunde: Arbeitsrecht, Massenentlassungen
- *Vernetzung* mit Betriebswirtschaftslehre: Personalpolitik, soziale Ziele
- *Vernetzung* mit Geografie: wirtschaftliche Verflechtungen, Globalisierung, Transportströme, Geldflüsse
- *Vernetzung* mit Aktuellem Geschehen: aktuelle Brennpunkte
- *Vernetzung* mit Rechnungswesen: Wechselkursrechnen
- *Vernetzung* mit Ökologie: Voraussetzungen und Auswirkungen für wirtschaftliche und gesellschaftliche Verflechtungen
- *Vernetzung* mit Geschichte: europäische Integration

3.5.2 Volkswirtschaftslehre

Lernbereiche

Nachhaltiges Wirtschaften

- Nationale und internationale Situation
- Entwicklungsländer
- Umweltschutz und Umweltpolitik
- Wirtschaft – Umwelt – Ethik

Aktuelle volkswirtschaftliche Probleme

5. bis 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit Aktuellem Geschehen
- Einsatz von Planspielen (z.B. Ökowi)

- *Vernetzung* mit Ökologie
- *Vernetzung* mit Welt – Leben – Religion und Philosophie
- z.B. Internationale Verschuldung, Vorträge, Podiumsdiskussion, vergleichende wirtschaftspolitische Berichterstattung, Volksabstimmungen

3.5.3 Rechnungswesen

Lektionendotation Rechnungswesen

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach	2	2	3	3	3			3
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Materielle und finanzielle Ströme in einer Wirtschaftseinheit kennen
- Den Nutzen des Finanz- und Rechnungswesens für die Führung einer Wirtschaftseinheit kennen
- Die in der Wirtschaftspraxis angewandten Kalkulationsmethoden verstehen
- Die Rechnungslegungsgrundsätze kennen

Grundfähigkeiten

- Bestimmungen zur Rechnungslegung finden
- Selbständig Informationen beschaffen und verarbeiten
- Fähig sein, die Finanzbuchhaltung zu führen
- Probleme des Finanz- und Rechnungswesens mit Standard-Software lösen
- Ergebnisse in einer geeigneten Form für verschiedene Anspruchsgruppen präsentieren
- Grundlagen der Betriebsabrechnung kennen und Betriebsabrechnungen erstellen und auswerten
- Geldflussrechnung kennen und in einfacher Form anwenden
- Vernetzung des Finanz- und Rechnungswesens mit anderen Fächern erkennen und darstellen

3.5.3 Rechnungswesen

Richtziele

Grundhaltungen

- Sich der Wichtigkeit der gesetzlichen Grundlagen zur Buchführung bewusst sein
- Sich der Verantwortung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im finanziellen Bereich einer Unternehmung tätig sind, bewusst sein
- Sich des Nutzens von finanzwirtschaftlichen Betrachtungsweisen bewusst sein, mögliche Verbindungen zu anderen beruflichen und gesellschaftlichen Bereichen wahrnehmen und solche auch anstreben

3.5.3 Rechnungswesen

Lernbereiche

Einführung in die doppelte Buchhaltung

- § Die Bilanz
- § Die Erfolgsrechnung
- § Doppelter Erfolgsnachweis

Geld- und Kreditverkehr

- Zinsrechnen
- Fremde Währungen
- Wechselkursrechnung und Verbuchung von Währungsdifferenzen
- Debitoren und Kreditoren
- Anzahlungen

Handels- und Industriebetrieb

- Einkaufskalkulation im Handelsbetrieb
- Verkaufskalkulation im Handelsbetrieb
- Verbuchung des Warenhandels
- Verbuchung von Bestandesänderungen im Handelsbetrieb
- Verbuchung von Bestandesänderungen im Industriebetrieb

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Die Stoffreihenfolge richtet sich nach dem Aufbau des benützten Lehrmittels

- *Vernetzung* mit Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG)
- Internetrecherchen zur Kreditwürdigkeit von Unternehmen

- Prozentrechnen

3.5.3 Rechnungswesen

Lernbereiche

Jahresabschluss

- Abschreibungen
- Debitorenverluste, Delkredere
- Transitorische Aktiven und Passiven, Rückstellungen
- Abschlüsse bei Unternehmen ausgewählter Unternehmungsformen (Einzelunternehmung, Kollektivgesellschaft, Aktiengesellschaft)
- Bewertungsvorschriften, Stille Reserven

Ausgewählte Konten und Kontenplan

- Löhne und Gehälter
- Wertschriften
- Liegenschaften
- Mehrwertsteuer
- Mehrstufige Erfolgsrechnung
- Kontenpläne und Kontenrahmen

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit Schuldbetreibungs- und Konkursrecht in BWL und Recht
- *Vernetzung* mit dem Unternehmensmodell/Anspruchsgruppenkonzept
- *Vernetzung* mit rechtlichen Grundlagen aus BWL und Recht, Unternehmensgründung, Gewinnverteilung, Abgrenzung Privat- und Geschäftsvermögen
- Internationale Rechnungslegungsnormen (IFRS, US-GAAP etc.)
- *Vernetzung* mit Personalwesen (Lohnformen, Sozialversicherung)
- Renditeberechnungen (ggf. mit Tabellenkalkulationsprogramm programmieren), *Vernetzung* mit BWL und Recht: Bank, Börse, Kapitalanlage
- Hypothekarkredit, Finanzierung
- *Vernetzung* mit BWL und VWL (Steuerrecht, Steuersystem der Schweiz)
- Begriffe EBITDA, EBIT und EBT

3.5.3 Rechnungswesen

Lernbereiche

Betriebsabrechnung

- Abgrenzung von Aufwand und Kosten
- Betriebsabrechnung im Dienstleistungs- und Produktionsbetrieb: Kostenarten, Kostenstellen, Kostenträgerrechnung

Rechnung mit festen und veränderlichen Kosten / Deckungsbeitragskalkulation

- Erfassung der festen und veränderlichen Kosten
- Betriebsabrechnung und Kalkulation mit festen und veränderlichen Kosten
- Ermittlung kritischer Kostenpunkte im Betrieb, vor allem Nutzenschwelle (Break-even-point)

Bilanzanalyse

- Zweckmässige Aufbereitung von Bilanzen- und Erfolgsrechnungen
- Liquiditätsnachweis
- Kennzahlen
- Bilanzstrukturregeln

Geldflussrechnung

- Operativer, investiver und finanzieller Cashflow
- Indirekte und direkte Cashflow-Ermittlung
- Free Cashflow
- Kennzahlenanalyse

Fächerübergreifende Fälle (BWL und Rechnungswesen)

5. und 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit BWL (Absatzlehre) und VWL (Produktions- und Kostentheorie)
- *Vernetzung* mit BWL (finanzwirtschaftliches Konzept, Leverage-Effekt)
- Geschäftsberichtsanalyse, Einbezug Analystensicht
- Anwendung bzw. Vertiefung mit Hilfe von Simulationen (z.B. Topsim)
- Abgrenzung der Mittelflussrechnung von Bilanz und ER
- *Vernetzung* mit der Bilanzanalyse
- Anwendung bzw. Vertiefung mit Hilfe von Unternehmensplanspielen (z.B. Topsim)

3.6 Mathematik

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach	3	3	3	3	4			
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Die grundlegenden Gesetze und logischen Aspekte der Mathematik kennen
- Arbeitsmethoden der elementaren Algebra und der Statistik kennen

Grundfähigkeiten

- Mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich korrekt darstellen
- Die Fach- und Formelsprache sowie die wichtigsten Rechentechniken beherrschen
- Mathematische Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) zweckmässig anwenden
- Mathematische Modelle in Bereichen der Wirtschaftswissenschaften und Naturwissenschaften anwenden

3.6 Mathematik

Lernbereiche

Termumformungen

- Grundoperationen und Regeln mit reellen Zahlen.
- Binomische Formeln
- Verwandlung von Summen in Produkte
- Bruchterme, Dezimalbrüche

Potenzen mit ganzzahligen Exponenten

- Potenzgesetze
- Rechnen mit Zehnerpotenzen, Anwendungen
- Nichtdezimale Zahlensysteme

Numerisches Rechnen

- Prozent, Promille
- Rechnen mit Grössen
- Überschlagsrechnen

Mengen, Aussagen und Logik

- Grundbegriffe
- Operationen

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Termanalyse mit Baumdiagramm, Partnerarbeit
- Geometrische Veranschaulichung

- sehr grosse und sehr kleine Zahlen
- *Vernetzung* mit Naturwissenschaften
- Das Binärsystem als Basis der Informationsverarbeitung
- Historisches zu Zahlensystemen

- Zins, Rabatt
- Steigung
- Konzentrationsmasse
- Kopfrechnen
- Umgang mit Taschenrechner

- Logik im Sprachgebrauch
- Computerlogik

3.6 Mathematik

Lernbereiche

Gleichungslehre

- Auflösen von Gleichungen
- Gleichungen mit Parametern
- Gleichungssysteme mit mehreren Unbekannten
- Einfache Ungleichungen
- Textaufgaben

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Vergleich mit dem Bild der Waage
- Texte in Terme, Gleichungen und Ungleichungen übersetzen
- Selbständig formale Aufgaben und Sachaufgaben entwerfen
- Auflösen von Systemen mit 2 Variablen (eventuell mehrere Variablen)
- Computeranwendungen
- Beispiele aus Betriebs- und Wirtschaftslehre

3.6 Mathematik

Lernbereiche

Funktion

- Begriffe
- Empirische Funktionen
- Darstellung im Koordinatensystem

Lineare Funktion

- Funktionsgleichung und Graph der linearen Funktion
- Direkte Proportionalität als spezielle lineare Funktion
- Indirekte Proportionalität als Beispiel einer nicht linearen Funktion
- Graphische Darstellung linearer Gleichungssysteme

Quadratische Gleichung und Funktion

- Quadratische Gleichungen
- Eventuell Quadratische Ungleichungen
- Quadratische Funktion
- Bestimmung von Nullstellen und Scheitelpunkt
- Verschieben und Strecken von Graphen

Potenzen mit gebrochenen Exponenten

- Wurzeln und die n-te Wurzel
- Rechenregeln
- Potenzgleichungen

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Graphische Darstellungen in den Medien
- Interpretation von Statistiken
- Umgang mit Funktionsplotter
- Lineare, direkt und indirekt proportionale Funktionen aus Naturwissenschaft und Technik
- *Vernetzungen* in der Betriebswirtschaft: Erlös-, Kosten- und Gewinnfunktion
- *Vernetzungen* in Natur und Technik
- Extremalproblem
- Preisbildung bei Polypol und Monopol
- Diskussion der Modellannahmen
- Arbeit am Computer

3.6 Mathematik

Lernbereiche

Exponential- und Logarithmusfunktion

- Logarithmen
- Exponentialgleichungen
- Logarithmusfunktion
- Anwendungen

Lineare Optimierung

- Graphische Darstellung linearer Ungleichungen
- Zielfunktion
- Minimierungs- und Maximierungsprobleme

Themenbereiche zur Auswahl

- Potenzfunktion
- Rentenrechnung
- Kombinatorik
- Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung
- Grundzüge der Statistik
- Algorithmen
- Figuren und Körper

5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Im Hinblick auf das an dieses Schuljahr anschliessende Praktikum enthält der Lehrplan bewusst Teilbereiche, die einen versteckten Anwendungsbezug aufweisen. Durch die häufige Wahl praxisnaher Beispiele soll dem zusätzlich Rechnung getragen werden.

- *Vernetzung* mit Naturwissenschaften und Wirtschaftsfächern
- Wachstum und Zinsverfall (z.B. Radioaktivität, Bevölkerung)
- Zinseszins
- Lineare und degressive Abschreibung

Anwendungen aus der Betriebswirtschaft

Diskussion der Modellannahmen

3.7 Geografie

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2	2	3				
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Kenntnisse von fachspezifischen Grundbegriffen
- Kenntnisse eines topographischen Grundwissens, um aktuelle Ereignisse geographisch deuten und einordnen zu können
- Merkmale von Natur und Kulturlandschaft
- Kenntnisse der Prozesse des Landschaftswandels
- Verständnis atmosphärischer Zusammenhänge
- Kenntnisse der Prozesse der Bevölkerungsentwicklung und der Migration
- Kenntnisse über den Güter- und Wirtschaftskreislauf

Grundfähigkeiten

- Geografische Darstellungsmethoden anwenden. Thematische Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Modelle, Bilder und Texte auswerten
- Anhand von Fallbeispielen geographische Prozesse erkennen und interpretieren
- Ursachen und Zusammenwirken von Naturkräften erkennen und deuten
- Die Wechselwirkungen zwischen den Daseinsfunktionen des Menschen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit, etc.) und der Umwelt verstehen und beurteilen
- Erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen
- Die zunehmende Verflechtung von Ländern und Kulturen und die daraus resultierenden Veränderungen der Lebensbedingungen einsehen

3.7 Geografie

Richtziele

Grundhaltungen

- Die Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen und Landschaften als Bereicherung erfahren und durch Vergleiche die eigene Umwelt besser verstehen
- Bereit sein, persönliche raumwirksame Tätigkeiten zu hinterfragen und entsprechend verantwortungsbewusst zu handeln
- Durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen sich auftauchender Probleme bewusst werden und sich für deren Lösung einsetzen
- Geografische Probleme als multiperspektivisch, multidimensional und mehrskalig erkennen können

3.7 Geografie

Lernbereiche

Geografische Grundlagen

- Gliederung der Erdoberfläche (Kontinente, Weltmeere, wichtige Gebirge)
- Aufbau der Erde und Plattentektonik
- Unser Sonnensystem: Planeten, Stellung der Erde und Mond zur Sonne
- Koordinatensystem und Massstab
- Sonnenzeit, Zonenzeit, Weltzeit
- Orientierung auf unserer Erde: Länder Europas und der Welt

1. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Naturhistorisches Museum besuchen
- Planetarium besuchen / Planetenweg begehen
- Globus, Spezialkarten, Modelle
- Lernjournal
- PC-Lernprogramme ‚Länderkunde‘
- Karten-Spiele
- Google Earth

Vernetzung mit Naturwissenschaften, Sprachen

3.7 Geografie

Lernbereiche

Klima und Wetter

- Aufbau und Zusammensetzung der Atmosphäre
- Klimaelemente, Klimafaktoren
- Planetarische Zirkulationssysteme (Wind, Meer)
- Klimazonen, Vegetationszonen, Klimadiagramme
- Wetterlagen im Alpenraum

Agrarische Rohstoffe und Bodenschätze

- Landnutzung und Grenzen des Anbaus /Abbaus
- Landwirtschaftliche Produkte und Rohstoffe von Weltbedeutung

2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Luft-, Satellitenbilder und Karten auswerten
- Wetterstation besichtigen
- eigene Messungen vornehmen, PC-Darstellungen, einfache GIS-Darstellungen
- elektronischer Atlas der Schweiz
- Klimadiagramme interpretieren
- Experimente
- Unterrichtsfilme
- Gruppenarbeiten mit Präsentation

Vernetzung mit Naturwissenschaften

3.7 Geografie

Lernbereiche

Bevölkerung

- Verteilung der Erdbevölkerung
- Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz / auf der Erde
- Ursachen des Bevölkerungswachstums, kontrollierte Entwicklung
- Migration

Entwicklungsländer

- Globalisierung: Verhältnis Entwicklungsländer zu Industrieländer
- Ursachen der Armut
- Nachhaltige Entwicklung, Entwicklungshilfe

Siedlung

- Siedlungs- und Stadtentwicklung, Verstädterung
- Siedlungsplanung
- Raumwahrnehmung

3. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Tagesgeschehen, Printmedien analysieren
- Planspiel
- Gemeinde-, Kantonsdaten aufnehmen und analysieren
- Bevölkerungsdiagramme erstellen

- Schweizerische Entwicklungspolitik besprechen

- Regionale Entwicklungsleitbilder interpretieren
- Richtpläne, Zonenpläne einsehen
- Altlastenkataster, Gefahrenzonenpläne interpretieren
- Stadtextursion

Vernetzung mit Aktuelles Geschehen, Wirtschaftsfächer

3.7 Geografie

Lernbereiche

Verkehr

- Mobilität lokal und weltweit
- Tourismus

Energie

- Fossile Energieträger
- Alternative Energieformen

Güterkreislauf

- Rohstoffe und Energie
- Standortfaktoren der industriellen Produktion
- Gütertransport und -verteilung

4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Zeitkritische Texte lesen und besprechen
- Gruppenarbeiten mit Präsentation, z.B. Plakate
- Rollenspiel
- Exkursionen (Besichtigung von Anlagen und Betrieben)
- Fallstudien
- GIS-Anwendungen
- Lernzirkel

Vernetzung mit Sprachen, Wirtschaftsfächern, Naturwissenschaften

3.8 Naturwissenschaften

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2	3	3				
Freifach								

Richtziele

Vorgänge in Natur und Technik werden aus biologischer, chemischer und physikalischer Sicht beobachtet und hinterfragt.

Für die sachliche Auseinandersetzung mit zukünftigen Entwicklungen bzw. Forschungsergebnissen wird die Basis gelegt.

Grundkenntnisse

- Die Lernenden sollen die Gesetzmässigkeiten von physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen erkennen
- Sie sollen unter dem Aspekt der Interdisziplinarität sowohl Abläufe im Organismus wie auch in der belebten und unbelebten Umwelt nachvollziehen können
- Den Lernenden wird sowohl die Nomenklatur wie auch der Bezug zur aktuellen Forschung vermittelt
- Die Lernenden erkennen exemplarisch Wirkungen und Zusammenhänge in Bezug auf die Umwelt und den eigenen Körper

Grundfertigkeiten

- Die Lernenden können basierend auf den ausgewählten Fallbeispielen Beziehungen zu weiteren Abläufen der unbelebten und belebten Umwelt herstellen
- Die Lernenden verstehen wissenschaftliche Texte und Beiträge der Tagesmedien
- Sie erlangen die Fähigkeit, ihr Basiswissen anhand von Tagesinformationen stetig zu aktualisieren
- Die Lernenden erlangen die Fähigkeit, Auswirkungen ihrer Handlungen auf den eigenen Körper und die Umwelt abzuschätzen

3.8 Naturwissenschaften

Richtziele

Grundhaltungen

- Die Lernenden verlieren die Scheu vor der Auseinandersetzung vor komplexen Abläufen in Natur und Technik
- Die Lernenden setzen sich mit aktuellen Forschungsgebieten in den Naturwissenschaften auseinander
- Sie sind gegenüber Informationen zu wissenschaftlichen Themen in Populär- und Fachpublikationen aufgeschlossen
- Sie können sich eine unabhängige Meinung zu aktuellen naturwissenschaftlichen Themen bilden
- Der selbstverantwortliche Umgang mit dem eigenen Körper soll bei den Lernenden gefördert werden
- Die Lernenden erkennen die Möglichkeit sowie die Notwendigkeit der verantwortungsvollen Handelns gegenüber der Umwelt

3.8 Naturwissenschaften

Lernbereiche

1. und 2. Semester: Chemie (2WL)

- Atombau: Kugelwolkenmodell
- Periodensystem: Ordnung der Elemente und Isotope
- Chemische Bindungen: Atom-, Ionen- und Metallbindung
- Zwischenmolekulare Kräfte: v.d.Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Interaktion, Wasserstoffbrücken mit Schwergewicht Wasser Chemisch-physikalische Eigenschaften, Lösungsvermögen, Transportmittel, wässrige Lösungen, biologische Bedeutung)
- Chemische Reaktionen, Massenerhaltungsgesetz, Reaktionsgleichungen an Beispielen der Verbrennung u.a.
- Energieumsätze: exo-/endotherme Reaktionen, Katalyse
- Einblick in die organische Chemie: Alkane, -ene, -ine, Funktionelle Gruppen an biologisch relevanten Bsp.
- Säuren und Basen

1. bis 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit Geografie (Atmosphäre, Planetensystem)
- Demonstrationsversuche, Einsatz von Multimedia
- Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeiten mit Molekülbausatz
- Computersimulationen

3.8 Naturwissenschaften

Lernbereiche

3. und 4. Semester: Biologie (3WL)

- Zell-Lehre: Morphologie, passiver und aktiver Stofftransport an der Biomembran (Diffusion, Osmose, etc), Zellatmung und Photosynthese, Biologisch wichtige Moleküle (Kohlenhydrate, Proteine, Fette)
- Erbsubstanz (Nukleinsäuren) und Proteinsynthese
- Zellzyklus (Mitose)
- Mikrobiologie: Bakterien, Viren (inkl. AIDS), Prionen, einzellige Eukaryonten (inkl. Krankheitserreger)
- Vom Einzeller zum Vielzeller, System des Tierreiches
- Zur Wahl: Klassische Genetik (inkl. Meiose) und Gentechnologie oder Nervensystem und Sinne

3. und 4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- *Vernetzung* mit Geografie und Aktuellem Geschehen: Vorträge und Selbststudium
- Demonstrationsversuche
- Gruppen- und/oder Partnerarbeit, Arbeiten mit Modellen
- Laborversuche (z.B. Bakterienzucht)
- Computersimulationen

3.9 Ökologie

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach					4			
Freifach								

Richtziele

Im Fach Ökologie werden fachspezifische Lerninhalte der Naturwissenschaften und der Geographie zu einer Gesamtsicht integriert. Durch den starken Bezug zu aktuellen Zeitthemen hat die Ökologie eine nachhaltige Entwicklung im Spannungsfeld zwischen Natur, Technik, Gesellschaft und Wirtschaft zum Ziel. Dabei soll das fächerübergreifende und vernetzte Denken stärker als das fachspezifische und lineare Denken gewertet werden. Weitere Ziele sind unter den Richtzielen der Fächer Naturwissenschaften und Geographie aufgeführt.

3.9 Ökologie

Lernbereiche

Grundlagen der Ökologie

- Umweltfaktoren
- Konzept der Nachhaltigkeit

Luft, Wasser, Boden, Ressourcen

- Luftschadstoffe, Treibhauseffekt und Klimaänderung
- Wasserverschmutzung, Wasserknappheit
- Zerstörung der tropischen Wälder, Desertifikation
- Natur- und Landschaftsschutz, Raumplanung

Praktische Ökologie an Beispielen

- Zur Auswahl: Tourismus, Wald, Wasser, Abfall, Landwirtschaft, Stadt, Tropischer Regenwald, Meere, Alpenraum usw.

5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- z.T. im Teamteaching Geografie/Naturwissenschaften
 - Exkursionen (z.B. Wald, Kläranlage)
 - Ausstellungen besuchen
 - Selbststudium
 - Projektarbeit, Werkstattunterricht (inkl. Experimente)
 - Ökospiele, Rollenspiele
 - Computersimulationen (z.B. World, Ökopolis)
 - Indianische Texte lesen: Wertevergleich
-
- Interdisziplinäre Projekte („Ökotage“)
 - *Vernetzung* mit Deutsch, Staatskunde, Wirtschaftsfächer

3.10 Informatik und Kommunikation

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach	3	3	2	2	2			3
Ergänzungsfach								
Freifach								

Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler begreifen das Büro als Stelle, wo Informationen beschafft, verarbeitet und weitergeleitet werden und machen sich mit grundlegenden Arbeiten der Betriebspraxis vertraut. Sie können Hilfsmittel einsetzen und Rationalisierungsmöglichkeiten im Betriebs- und Bürobereich erkennen und Entscheidungsgrundlagen für die Anschaffung von Maschinen, Geräten und Einrichtungen verfassen.

Tastaturschreiben (Maschinenschreiben)

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen das Tastaturschreiben und kennen die Duden-Regeln für Maschinenschreiben und Satzsetzung. Sie verfügen über eine professionelle Gewandtheit bei der rationellen Darstellung von Briefen, Verträgen, Berichten, Protokollen. Sie lernen anspruchsvolle mehrseitige Druckvorlagen samt Tabellen und Grafiken, ein- und mehrspaltig darzustellen und zu reproduzieren und passen die Präsentation dem Inhalt an.

Grundkenntnisse

- Einsicht in die grundlegenden Prinzipien von Computern und Programmen gewinnen
- Menschliches Denken mit Denkmodellen in künstlichen Systemen vergleichen
- Unterschiede und Beziehungen zwischen der Wirklichkeit und ihren Modellen begreifen (z.B. durch Simulation von Vorgängen)
- Informatikkenntnisse praktisch in einem Projekt anwenden können
- Auswirkungen der Informatik und Veränderungen thematisieren, die sich im Alltag (in Familie, Schule, Arbeitswelt und Freizeit) auswirken.

3.10 Informatik und Kommunikation

Richtziele

Grundfähigkeiten

- Den Computer als Hilfsmittel in verschiedenen Bereichen einsetzen (z.B. Textverarbeitung, Grafikprogramme, Tabellenkalkulation, einfachen Datenbanken, Telekommunikation, Benutzung von Unterrichtssoftware)
- Im eigenen Arbeits- und Verantwortungsbereich entscheiden, wann es möglich und zweckmässig ist, die verfügbaren Informatikmittel für die Datenverarbeitung und die Kommunikation einzusetzen
- Den Sinn für die Problemanalyse, für logische Abläufe sowie für Beziehungen und Strukturen entwickeln (z.B. einfache Algorithmen interpretieren bzw. entwerfen, Programme lesen und erklären oder Abläufe bei der Benützung von Anwenderprogrammen erfassen)

Grundhaltungen

- Chancen und Gefahren der Informatik abwägen
- Mit den neuen Informationstechniken verantwortungsvoll umgehen
- Eine Einstellung zu den Problemen der Informatik aus der Sicht ethischer Grundnormen entwickeln

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Grundlagen ICT 1 Praxis

- Systemanmeldung, Programme starten und beenden, mit Fenstern arbeiten (blättern, schliessen, bewegen, verändern, anzeigen im Vorder- und Hintergrund)
- Datei- und Ordneroperationen durchführen. mit Dateien, lokalen Ordnern und Netzwerkordnern arbeiten (speichern, öffnen, löschen, verschieben, kopieren, umbenennen, erstellen, suchen)
- Nutzung der Lehr- und Lernplattform (z. B. Educanet2, BSCW, Sharepoint)
- Umgang mit PDF-Dokumenten
- Speichermedien nutzen: USB-Sticks, Netzlaufwerke, CD, Festplatte

Textverarbeitung

Mit Dokumenten und Text arbeiten:

- Dokumente: erstellen, öffnen, speichern, schliessen, drucken
- Text eingeben, markieren, kopieren, einsetzen, ausschneiden, löschen, korrigieren, suchen und ersetzen, Texte importieren/exportieren
- Text formatieren
- Ausrichtung, Einzüge, Absätze, Nummerierungen und Aufzählungen, Zeilenabstände Schriftarten und Schriftattribute, Tabulatoren setzen

1. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Mit Hard- und Software sachgemäss umgehen
 - Selbständige, rationelle Bedienung des Computers
 - Umgang mit Daten: Korrekte Wahl der Speicherorte, um Daten sicher zu speichern und bei Bedarf wieder darauf zugreifen zu können.
 - Auf die gekonnte Handhabung der Systemsoftware ist Wert zu legen, da dies Voraussetzung ist für die eigenständige Arbeit und den Transfer auf neue Anwendungen
 - Der verantwortungsvolle Umgang mit Daten auf der Lernplattform wird vermittelt.
-
- Es sind möglichst Beispiele aus der Praxis und anderen Fächern zu verwenden
 - *Vernetzung* mit Deutsch (Korrespondenz)

3.10 Informatik und Kommunikation

1. Semester

Lernbereiche

Dokumente formatieren

- Seitenausrichtung, Seitenränder, Kopf- und Fusszeilen, Seitennummierung, Seitenumbrüche, Layoutansicht, Druckvorschau
- Grafiken in Dokumenten verwenden
- Tabellen einsetzen
- Formatvorlagen definieren und anpassen

Umgang mit umfangreichen Dokumenten

- Dokumentvorlagen
- Verzeichnisse
- Abschnitte
- Weitere Funktionen der Textverarbeitung
- Serienbrieffunktion einsetzen
- Formulare gestalten
- Erarbeitung der Tastatur mit Tastaturlernprogramm

Präsentation

- Präsentation erstellen
- Textobjekte formatieren und gliedern
- Zeichnungs- und Grafikobjekte bearbeiten
- Objekte kopieren und präzise ausrichten
- Präsentationen mit Vorlagen einheitlich erstellen
- Diagramme erstellen und bearbeiten
- Organigramme erstellen und bearbeiten

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Berufsbezogene Texterstellung und Korrespondenz wird im Fach Deutsch unterrichtet.
- Informationstechnologie zur Präsentation und Publikation eigener Arbeiten einsetzen
- Powerpoint wird in den meisten Fächern für Präsentationen eingesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen darum bereits im ersten Semester lernen, wie Präsentationen mit diesem Programm erstellt werden.

3.10 Informatik und Kommunikation

1. Semester

Lernbereiche

- Daten aus anderen Programmen einfügen
- Präsentationen animieren
- Aktionseinstellungen
- Notizenfunktion einsetzen
- Gestaltungs- und Präsentationsregeln
- Layout , Typographie, Farbwahl, Einsatz von Effekten
- Vortragstechnik

Grundlagen ICT 1 Theorie

- Einsatz und Technik
- Grundbegriffe der Informatik
- Geschichte der Informatik
- Grundlagen Hardware: elementarer Aufbau und Funktionsweise eines Computers, Peripherie
- Informatiktechnologien im Alltag und in der Arbeitswelt
- E-Commerce / E-Banking
- Ergonomie
- Informatik und Gesellschaft
- Aktuelle Fragestellungen

Sicherheit

- Sicherheitsrisiken
- Datenschutz
- Datensicherung

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Wichtig ist auch die Beachtung der Gestaltungs- und Präsentationsgrundsätze
- Grundlegende Funktionsprinzipien der Informationstechnologie verstehen
- Komponenten und Funktionen von IT-Systeme kennen
- Thematisierung einerseits von Veränderungen im Alltagsleben und andererseits von Zukunftsvisionen: Veränderte Qualifikationen, neue Berufe, Telearbeit, Rationalisierung, Automatisierung, Roboter
- Aufzeigen von technischen und organisatorischen Massnahmen zum Schutz der Daten.
- *Bezug zu Recht*

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Grundlagen ICT 2 Theorie

- Urheberrecht
- Netzwerke und Kommunikation
- Aufbau von Netzwerken
- Internettechnologie
- Gefahren des Internets
- Neue Technologien
- Grundlagen der Programmierung
- Die Schritte vom Problem zum Programm
- Einfache Beispiele in einer Programmierumgebung lösen

Grundlagen ICT 2 Praxis

- Beschaffung von Informationen
- E-Mail-Programm einsetzen
- Vertiefung Lehr- und Lernplattformen

Tabellenkalkulation

- Tabellen mit Zahlen, Text, Formeln und Funktionen erstellen
- Relative und absolute Bezüge
- Zahlenmaterial mit Diagrammen übersichtlich darstellen
- Erweiterte Funktionen einsetzen: z. B., Pivot-Tabellen, Trend, Häufigkeit, Abschreibung

2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Sich in Informationssystemen orientieren
- Informationsquellen kennen, beurteilen und nutzen
- Traditionelle und elektronische Informationsquellen bewerten: Herkunft, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit, Relevanz
- Daten als schützenswertes Gut erkennen und eigenes Verhalten im Umgang mit Daten überprüfen
- Z. B. Anwendung in Excel: Einfache Programme in Excel mit VBA schreiben
- Eigene Bereiche auf der Lernplattform einrichten
- *Einsatz der Lernplattform auch für die anderen Unterrichtsfächer*
- Hinweise auf Aussagekraft der verschiedenen Diagrammtypen
- *Bezug zu Rechnungswesen, Mathematik*

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Office-Dokumente

- Komplexe Beispiele aus Textverarbeitung und Tabellenkalkulation
- Verknüpfung von Textdokumenten mit Tabellen
- Einsatz von Dialogfeldern in Excel
- Weitere Funktionen in Excel: Häufigkeit, Trend, Korrelation, Abschreibung usw.

Bildbearbeitung

- Bilder optimieren
- Ausschnitte wählen
- Objekte freistellen

- Helligkeit, Kontrast, Farbeinstellung verbessern

- Bilder für Präsentationen und das Internet bearbeiten:
- Grösse anpassen
- Grafikformat wählen
- Dateigrösse verringern

3. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- In diesem Lernbereich können Beispiele mit Praxisbezug bearbeitet werden, die im kaufmännischen Umfeld zum Einsatz kommen

- Informationstechnologie kreativ einsetzen
- Digitalkameras sind heute weit verbreitet. Dies erlaubt, eigene Bilder in Präsentationen und auf Webseiten einzusetzen, und damit auch Problemen bezüglich des Urheberrechts auszuweichen.

- Fast immer müssen die Bilder aber zuvor noch aufbereitet werden.
- Manipulation von Bildern: Beispiele aus der Werbung
- Durch Eigenproduktion Einblicke in Beeinflussungsmöglichkeiten gewinnen.

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Schulung Homepage-Tool

- Grundsätze des Web-Designs
- Basiswissen HTML, CSS

Spezielle Funktionen zur Erstellung einer Homepage:

- Seitenvorlagen
- Positionierung mit Tabellen
- Einbinden von Grafiken
- Links und Hypertext
- Imagemaps
- Gästebuch, Photoalbum, Formular
- Frames

Homepageprojekt

- Erstellung einer Webseite für eine Firma / Institution am Wohnort / im Quartier. (z.B. Zahnarzt, Sportanlage, Event)
- Präsentation der Website und der Konzepts

4. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Vernetzung mit anderen Fächern

- Gestalten von Webquests
- Bildschirmpräsentation mittels Website anstelle einer Powerpoint-Präsentation
- Design
- Spezielle Regeln des Designs im Internet als Ergänzung zu den Gestaltungsregeln im Modul Powerpoint
- Vorgehen nach Grundsätzen des Projektmanagements:
- Ziele definieren, Zielgruppen analysieren, Konzept vorstellen, Arbeit nach Zeitplan

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Datenbank

- Grundlagen relationaler Datenbanken
- Tabellen erstellen und Daten importieren
- Abfragen
- Beziehungen zwischen Tabellen
- Grundlagen der Bearbeitung von Formularen
- Berichte erstellen
- Planen und anlegen einer einfachen Datenbank

Personal Information Manager (Outlook)

- Erstellen, beantworten, senden, verwalten von E-Mails
- Verwaltung von Terminen, Besprechungen, Ereignissen
- Erweiterte Funktionen: Regeln definieren, Verteilerlisten, Signaturen, Kalender freigeben

5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Eigene Datensammlungen konzipieren und erstellen
- Möglichkeiten und Probleme von Datenbanken aufzeigen:
- Auffinden der gewünschten Informationen aus grossen Datenbeständen
- Probleme mit Datenschutz (z. B. Gesundheitswesen) erkennen
- Programme einsetzen, um sich mit anderen auszutauschen und dabei die Umgangsformen und Regeln beachten, die für die verschiedenen Medien gelten.
- Informationstechnologie zur Kommunikation einsetzen
- Informationstechnologie zur Kooperation einsetzen
- Wichtige Funktionen, die im Schulalltag gebraucht werden, sollen bereits in den ersten Semestern eingeführt werden

3.10 Informatik und Kommunikation

Lernbereiche

Anwendung aus Praxis

- Auswahl eines Beispiels
- Vorbereitung und Durchführung der Präsentation

Repetition Office Programme

- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation
- Datenbank

8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Im 8. Semester sollen die Erfahrungen aus der Praxis in den Informatikunterricht einfließen. Jede Schülerin und jeder Schüler stellt der Klasse ein Anwendungsbeispiel aus der täglichen Arbeit am PC vor. Die Beispiele werden demonstriert und mit der Klasse teilweise oder vollständig am PC durchgeführt
- Falls ein Spezialprogramm aus Lizenz- oder Datenschutzgründen nicht demonstriert werden kann, soll die Aufgabe in einem Office-Programm nachgebildet werden (evtl. etwas vereinfacht)

3.11 Musik

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2	2	2	2			
Freifach								

Richtziele

Das Ziel des Musikunterrichts an der WMS ist die Hinführung der Schülerinnen und Schüler durch Hören, Singen, Musizieren und Bewegen

- zur Entfaltung der eigenen musikalischen Anlagen
- zur Kenntnis der elementaren Musiklehre, welche zum sinnvollen Musikhören und zum praktischen Musizieren notwendig ist
- zur Fähigkeit differenzierten und bewussten Hörens
- zur Begegnung mit den verschiedensten Erscheinungsformen der Musik
- zum Gebrauch der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten (Stimme, Sprache, Instrument)
- zum Zusammenwirken mit anderen in Chor und Orchester

3.11 Musik

Lernbereiche

Singen, spielen und bewegen

- Singen von Liedern verschiedener Stilrichtungen und Epochen. Dafür soll mindestens die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit genutzt werden.
- Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem bewussten Umgang mit der Stimme gewidmet: Stimmbildung, Atmung, Aussprache, Artikulation, Körperhaltung, Ausdruck usw. Der Schwierigkeitsgrad der Musikstücke ist dem Klassenniveau anzupassen.

Musiktheorie

- Möglichkeiten der Notation: Tonhöhe, Tondauer (Takt, Rhythmus) und Lautstärke.

Musikgeschichte

- Exemplarisches Kennenlernen von Stilelementen der einzelnen Epochen (alte bis neue Musik).

Öffentliches Musikleben

- Das öffentliche Musikleben soll in den Musikunterricht einfließen. Pro Schuljahr soll mindestens eine öffentliche Veranstaltung im Klassenverband besucht werden (Sinfoniekonzert, Rockkonzert, Oper, Operette, Musical). Die Werke sollen vorbesprochen werden.

1. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Musik eignet sich sehr für Projekte und fächerübergreifenden Unterricht.

Sprachfächer: Fremdsprachige Lieder singen, Musik und Literatur (Lied, Ballade, Schauspiel, Oper), Theaterarbeit u.v.a.

Geschichte: Musik und Politik, Nationalhymnen, Musik im Nationalsozialismus.

Geografie: Musik fremdländischer Kulturen.

Wirtschaft und Recht: Vermarktung von Musik, Urheberrechte, Urheberrechtsprozesse.

Naturwissenschaften: Akustik, Harmonik, Sinnesorgane und Wahrnehmung.

Mathematik: Naturtonreihe, Intervalle, Rhythmus.

Informatik: Computermusik, Techno, Notation, Internet.

Bildnerisches Gestalten: Malerei und Musik, Farbklänge-Klangfarben (Synästhesie), Filmmusik, Werbespots, Video-Clips.

Sport: Bewegung, Rhythmus, Tanz.

Welt/Leben/Religion: Rituelle Musik, Kirchenmusik.

3.11 Musik

Lernbereiche

Singen, spielen und bewegen

- Vertiefung und Weiterführung des letzten Semesters. Im zweiten Semester soll mindestens ein Lied allein vorgetragen werden.

Musiktheorie

- Entwicklung der Tonsysteme: Dur-/Moll-Tonleitern, Quintenzirkel, Pentatonik, Kirchentonarten und relative Tonsilben.

Musikgeschichte

- Unterscheiden von verschiedenen Erscheinungsformen der Musik: Filmmusik, Musik und Werbung, Musik und Politik, Musik und Literatur u.v.a.

Instrumentenkunde

- Ausgehend von der eigenen Stimme werden die verschiedenen Instrumentengruppen vorgestellt. (Sinfonieorchester, Rock/Jazz, Volksmusik)

2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Siehe erstes Semester (für alle Semester zusammengefasst)

3.11 Musik

Lernbereiche

Singen, spielen und bewegen

- Singen von mehrstimmigen Liedern verschiedener Stilrichtungen und Epochen.

Musiktheorie

- Intervalle
- Dreiklänge und ihre Umkehrungen

Musikgeschichte

- Vertiefung und Weiterführung des Stoffes der 1. Klasse
- Anhand ausgewählter Werke sollen die Schülerinnen und Schüler für die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte sensibilisiert werden.

Instrumentenkunde

- Fortsetzung des Stoffes des 2. Semesters.

Öffentliches Musikleben

- Pro Schuljahr soll mindestens eine öffentliche Veranstaltung im Klassenverband besucht werden (Sinfoniekonzert, Rockkonzert, Oper, Operette, Musical). Die Werke sollen vorbesprochen werden.

3. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Siehe erstes Semester (für alle Semester zusammengefasst)

3.11 Musik

Lernbereiche

Singen, spielen und bewegen

- Vertiefung und Weiterführung der letzten Semester

Musiktheorie

- Einfache Kadenz (Dreiklangsverbindungen)
- Formenlehre: Motiv, Thema, zwei- und dreiteilige Liedform, Rondo, Variation, Sonatensatzform

Musikgeschichte

- Vertiefung und Weiterführung der letzten Semester

4. und 5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Siehe erstes Semester (für alle Semester zusammengefasst)

3.12 Gestalten

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2	2	2	2			
Freifach								

Richtziele

Der Unterricht Bildnerisches Gestalten vermittelt dem Lernenden gestalterische und handwerkliche Grundlagen zur Anwendung in der bildnerischen Arbeit. Das Erleben und Einsetzen verschiedener Inspirationsquellen der bildenden Kunst und des Designs, aber auch alltäglicher Ereignisse gehören ebenso zur Grundlage der Bildnerischen Gestaltung wie das Kennenlernen kunstgeschichtlicher Aspekte und Entwicklungen. Die persönliche Entwicklung spielt dabei eine wichtige Rolle.

Grundkenntnisse

- Die Lernenden kennen gestalterische Grundlagen der bildnerischen Arbeit und können sie anwenden
- Sie erkennen verschiedene Bildsprachen und Abstraktionsformen
- Sie haben Kenntnis von kunstgeschichtlichen Entwicklungen und können sie wahrnehmen, zuordnen und beurteilen
- Sie können Kunst und bildnerische Gestaltung als Inspirationsquelle erleben

Grundfertigkeiten

- Die Lernenden ergründen und entfalten die eigenen kreativen Möglichkeiten
- Sie erproben die bildnerischen Mittel
- Sie wenden diverse Techniken an und lernen deren Möglichkeiten und Wirkungen kennen
- Sie thematisieren aktuelle Bildmedien
- Sie beziehen diverse Materialien und Werkstoffe mit ein
- Sie setzen sich mit im formal-ästhetischen, im existentiellen, im realen und surrealen Bereich gründenden Aufgabenstellungen auseinander

3.12 Gestalten

Richtziele

- Sie betrachten Werke bildender Kunst aus der Vergangenheit und Gegenwart

Grundhaltungen

- Die Lernenden zeigen Bereitschaft und Interesse, ihre persönlichen Fähigkeiten in der visuellen, kreativen Tätigkeit zu nutzen und einzusetzen
- Sie erfahren und erleben die bildende Kunst als alltägliches Selbstverständnis unserer Gesellschaft

3.12 Gestalten

Lernbereiche

Form

- Grundsätzliche Übungen, die zum gegenständlichen Zeichnen hinführen
- Raum und Körperformen erleben, unterscheiden zwischen Seinsform (Wissen) und Erscheinungsform (Wahrnehmung) eines Gegenstandes, Perspektivlehre, Arbeit an eckigen Formen (gedrehte Lage), Arbeit an runden Formen (Ellipsen) und deren Verbindungen, Darstellung von konstruktiven und organischen Formen
- Modellzeichnen
- Anwenden des Helldunkels in verschiedenen Techniken zur Darstellung von Flächen und Volumen

Farbe

- Arbeit am Farbgebäude: Übersicht der reinen Farben, der trüben Farben und der Nichtfarben
- Mischwege am Farbgebäude (Farbkreis, aufhellen, verdunkeln, verträuben, Grauleiter)
- Kontrastlehre
- Malerisch arbeiten

Techniken

Umgang mit den wichtigsten grafischen, farbigen und plastischen Mitteln

Kunstgeschichte

- Kurzer Stilüberblick von der Antike bis zur Gegenwart mit von Schülern ausgewählten Vertiefungen

1. bis 5. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Im bildnerischen Gestalten können auch Wahrnehmungen aus anderen Sinnesbereichen Eingang finden. Es bezieht in seinem Unterricht oft Grundlagen aus anderen Fächern ein und bietet deshalb gute Voraussetzungen für fächerübergreifendes Arbeiten und Gelegenheit für erweiterte Lernformen.
- Neben den gestalterischen Grundlagen soll Freiraum zur persönlichen Bildgestaltung gegeben werden. Es sollen individuelle Sehweisen, Vorstellungen, Erinnerungen und Phantasien durch den Einsatz der geeigneten Mittel zum Ausdruck gelangen.
- Im bildnerischen Gestalten können auch Wahrnehmungen aus anderen Sinnesbereichen Eingang finden. Es bezieht in seinem Unterricht oft Grundlagen aus anderen Fächern ein und bietet deshalb gute Voraussetzungen für fächerübergreifendes Arbeiten und Gelegenheit für erweiterte Lernformen.

3.13 Philosophie

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2						
Freifach								

Richtziele

Philosophieren bedeutet vernetzt und interdisziplinär denken und scheinbar Selbstverständliches kritisch hinterfragen.

Der Philosophieunterricht orientiert sich am Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler. Er erweitert und vertieft Schritt für Schritt deren unmittelbares Welt- und Selbstverständnis. Dabei will er die philosophischen Grundfragen erhellen und verdeutlichen.

Aus den Bereichen der von Kant gestellten Grundfragen werden ausgewählte Themen entfaltet:

1. Was können wir wissen?

- Bedingungen, Entwicklung, Formen und Grenzen des Erkennens und Wissens
- Erscheinung und Wirklichkeit
- das Wahrheitsproblem
- Sprache und Weltbild
- vor- und ausserphilosophische Formen der Welt- und Selbsterkenntnis: Mythen, Rätsel, Paradoxien, Gedankenexperimente etc.

2. Was sollen wir tun?

- die Frage nach dem Guten

3.13 Philosophie

Richtziele

- Freiheit und Verantwortung
- Gerechtigkeit
- Möglichkeiten und Grenzen des technologischen Fortschritts

3. Was dürfen wir hoffen?

- der philosophische Gottesbegriff
- Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen

4. Was ist der Mensch

- als Natur- und Kulturwesen
- als leibliches, seelisches und geistiges Wesen
- als soziales und geschichtliches Wesen

Der Philosophieunterricht vermittelt die folgenden

Grundkenntnisse

- über Begriffsklärungen (Wert, Moral, Ethik, Konvention Recht, Regel, Verantwortung, Wille, Freiheit usw.) verfügen
- wichtige philosophische Probleme und Perspektiven, Lösungsvorschläge und Argumentationsweisen kennen
- Hauptgedanken ausgewählter Philosophinnen und Philosophen kennen

Grundfertigkeiten

- einfache philosophische Konzepte auf fiktive Situationen und reale Erfahrungen übertragen
- verschiedene Möglichkeiten und Szenarien ethischen Handelns entwerfen
- Tragweite moralischer Werte in bestimmten Situationen abschätzen
- Werthaltungen hinter Handlungen und Aussagen erkennen
- stufengerecht aufbereitete philosophische Texte nach Form und Gehalt analysieren und kritisieren

3.13 Philosophie

Richtziele

- Fähig sein, Zusammenhänge begrifflich klar und logisch korrekt darzustellen

Grundhaltungen

- ethische Pluralität erkennen und ihre Möglichkeiten und Grenzen abschätzen
- Notwendigkeit eines ethischen Grundkonsenses in der pluralistischen Gesellschaft erkennen
- Bereitschaft, sich mit Erwartungen, die an soziale Rollen gebunden sind, reflektiert auseinander zu setzen
- Verwirklichung eigener Wertvorstellungen in Beziehung zu anderen sowie Vorurteile und Feindbilder erkennen
- sich auch herausfordernden Fragen stellen und ihnen in beharrlicher Denkarbeit nachgehen
- an das eigene Denken und an das anderer den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit stellen
- an ein reflektiertes Handeln den Anspruch stellen, in Bezug auf die Folgen für Mensch und Natur verantwortbar zu sein
- Mut zum Zweifel und konstruktiven Verdacht gegenüber scheinbar Selbstverständlichem entwickeln

3.13 Philosophie

Lernbereiche

Formulieren die Richtziele allgemeine philosophische Grundkenntnisse, Grundfertigkeiten und Grundhaltungen, so beschreiben Lernbereiche *spezifische Aspekte*:

Individuelle und gesellschaftliche Aspekte

- Motive, Weisen und Folgen individuellen Handelns
- Jugendkulturen
- Eigennutz – Selbstlosigkeit, Eigeninteresse – Solidarität, Flucht – Konfrontation, Toleranz – Intoleranz, Erfolg – Misserfolg, Offenheit – Vor-eingenommenheit, Pflicht – Freiwilligkeit, Diskriminierung – Privilegierung, Philanthropie – Misantropie, Engagement – Passivität usf.
- gesellschaftlich bestimmte Motive und Verhaltensweisen

Vorurteile und Feindbilder

- stereotype Verallgemeinerungen über Frauen und Männer
- Vorurteile gegenüber anderen Nationen und Völkern: Orientalismus, Okzidentalismus, Rassismus

Grundbedürfnisse

- Bedürfnispyramide, Analyse von Bedürfnissen (Grund- und Luxusbedürfnisse)
- Umgang mit Bedürfnissen (Sucht – Selbstsorge)

Pflichten und Rechte

- Menschenrechte
- Verantwortung für die Natur: Umwelt, Ökologie
- Tierethik

Methodisch-didaktische Hinweise, Vernetzung

- Interdisziplinär:
Naturwissenschaften: Tierversuche, Tierhaltung
Sport: Sinn von Spielregeln, Sport und Propaganda, Sport als Lebensführung, Körperkult, Doping
Musik: Musik als Propaganda, Verführung, Bereicherung
Deutsch: Einfluss der Medien (Orientierung und Manipulation), Rhetorik
Informatik: Chancen und Risiken, künstliche Intelligenz
Bildnerisches Gestalten: ethische Belange engagierter Kunst, Sein oder Design
Medizin: Technik und Medizin, Körper als Ware, der hippokratische Eid, Euthanasie
Geographie und Wirtschaft: Globalisierung

- Vertiefungen gemäss WMS-Profil:

Die nachfolgenden Vorschläge sind in verschiedenen Lernformen umsetzbar:

- Globalisierung und Gerechtigkeit
- zivilisierte Marktwirtschaft
- Untersuchungen von Planspielen und Spielen
- Reichtum und Armut

Solche aktuellen Spannungsfelder erlauben es, wichtige philosophische Kontexte und Begriffe wie Arbeit, Kapital, Standort- und Umweltproblematik, (Verteilungs-)Gerechtigkeit, Nord-Süd-Konflikt, ausgehend von der jeweiligen Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler, zu entwickeln.

3.14 Welt – Leben - Religion

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	2	2						
Freifach								

Richtziele

Grundkenntnisse

- Religion als fundamentales, allgemein menschliches Phänomen erkennen
- Über die israelisch-jüdische Tradition und ihre Einflüsse auf die Entwicklung des Abendlandes Bescheid wissen
- Jesus von Nazareth, seine Botschaft, Person, Bedeutung und Wirkungsgeschichte kennen
- Sich mit grundlegenden Anschauungen nicht christlicher Religionen auseinandersetzen und sie als Ausdruck verschiedener Erfahrungen, die Menschen in anderen Kulturen mit Gott gemacht haben, begreifen
- Kritik und Erneuerung der Religion aufgrund der Schwächen und Mängel der konkreten Religionsgeschichte und der Verabsolutierung (Vergötzung) falscher Werte als positiven Prozess erkennen und in Übereinstimmung mit der Religions- und Gesellschaftskritik der Propheten, Jesu Christi und der Reformatoren sehen

Grundfähigkeiten

- Sich der eigenen religiösen Erfahrungs- und Vorstellungswelt bewusst werden
- Die religiöse Symbolsprache verstehen und sie im Alltag erkennen
- Biblische Texte im Zusammenhang mit dem Leben und der Geschichte lesen und so die Vielfalt biblischen Redens von Gott und zu Gott entdecken und in ihnen Modelle für eine gläubige und zugleich humane Bewältigung der Gegenwart und Zukunft suchen, die motivierend und handlungsorientierend sein können
- Elementare Aussagen religiöser und christlicher Tradition in heutigen Denkkategorien ausdrücken und auf das eigene Erfahren anwenden können
- Pseudoreligiöse und ideologische Erscheinungsformen von echter religiöser Lebenshaltung unterscheiden können

3.14 Welt – Leben - Religion

Richtziele

- Fragen nach Werten und Normen im Leben stellen und in Übereinstimmung mit den menschlichen Grundgegebenheiten nach Antworten suchen, die uns unbedingt angehen
- Die Dimension der Stille und Tiefe im eigenen Leben erahnen, erleben und verschiedene Wege des Zugangs begehen können sehen

Grundhaltungen

- Sich der Verschiedenartigkeit religiöser und rational-naturwissenschaftlicher Weltsicht bewusst sein und sich auf die Wege der integrierenden Zusammenschau kritisch einlassen
- Offensein für verschiedenartige Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben und dadurch neue Wege eigener und gemeinsamer Gotteserfahrung entdecken
- In allen Auseinandersetzungen Glaubensansichten mit Toleranz und Dialogbereitschaft und unter Achtung der Persönlichkeit aller vertreten
- Eigene und fremde Entscheidungssituationen bedenken, mögliche Lösungen im Rahmen religiöser Traditionen reflektieren und konkrete Entscheidungen verantworten
- In der Begegnung mit überlieferten und zeitgenössischen Deutungsentwürfen sich im eigenen Leben immer wieder neu orientieren und sich mit anderen solidarisieren
- Den Wert des Menschen sehen und relativieren durch sein Bezogensein auf Gott, die Mitmenschen, die Mitwelt und die ganze Schöpfung
- In einer offenen, dialogischen Grundhaltung sich für die Ökumene der Religionen am Ort und eine weltweite verbindliche Zusammenarbeit aller Menschen einsetzen
- Durch ein ganzheitliches Verständnis der Religionen eine Haltung reflektierten Menschseins entwickeln und so auch bereit werden, Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen

3.14 Welt – Leben - Religion

Lernbereiche

Lerninhalte (zur Auswahl):

1. Der Welt, dem Leben und dem Religiösen auf der Spur

- Urfragen der Menschen zur Kenntnis nehmen und sie auf eine mögliche Relevanz für das eigene Leben überprüfen Urfragen der Menschen
- Religion als Grundkonstante der Menschen in allen Kulturen und Zeiten erkennen
- Die Symbole als Sprache der Seele und der Religionen verstehen Erkennen, dass sich Religionen in Riten, Feiern und Formen der Meditation ausdrücken und sichtbar werden und dies exemplarisch erfahren

2. Ich bin einmalig

- Aussagen und Zusagen des Christentums, der Natur- und Weltreligionen über die Würde des Menschen anhand ausgewählter Texte (z.B. Mythen) beschreiben
- Aussagen und Zusagen in ihren Auswirkungen auf das eigene Selbst-, Gottes- und Menschenbild hin reflektieren
- Eigene Einstellungen, Werte und Haltungen im Verhältnis zu mir selbst und zum Anderen im Lichte der religiösen Aussagen und Zusagen erkennen, überprüfen, beurteilen
- Die Zusagen der Religionen in Stille, Meditation, exemplarischen Übungen und Texten konkret erfahren

1. und 2. Semester

Methodisch didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Die Schülerinnen und Schüler wachsen in einer Welt auf, in der sie als Jugendliche und junge Erwachsene vielfältigen Herausforderungen begegnen.

- Sie leben in einer Gesellschaft, die immer weniger Orientierungen über gelingendes Leben vorlebt. Durch den Wegfall eines grossen Teils der verschiedensten prägenden Traditionen mit ihren entsprechenden Lebenskonzepten stehen sie vor zahlreichen Lebensfragen.
- Sie haben eine Vielzahl von komplexen sowie simplen religiösen Glaubensvorstellungen, die unterschiedlichsten christlichen Gemeindefahrungen und eine Vielfalt von Lebens- und Todesdeutungen. Ein Sich-Zurechtfinden ist schwierig.
- Die Schülerinnen und Schüler streben Berufe an, in denen sich ein rasanter technischer (Informationstechnologien) sowie sozialer und wirtschaftlicher Wandel vollzieht (Globalisierung u.a.). Dieser Wandel birgt eine Menge von Chancen, aber auch Unsicherheiten in sich.

Es gehört deshalb zum ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule, ihre Schülerschaft mit den verschiedensten Lebensinterpretationen zu konfrontieren und die unterschiedlichsten Weltansichten in einen Dialog zu bringen. Zudem ist eine vertiefte Kenntnis der Grundideen, die Vergangenheit und Gegenwart geprägt haben und prägen und ein Wissen über die in unserer Gesellschaft relevanten Weltreligionen notwendig

3.14 Welt – Leben - Religion

Lernbereiche

3. Jesus - der neue Mensch

- Entdecken, dass den Menschen zu allen Zeiten Aspekte der Gestalt Jesu wichtig wurden und zu neuen existentiellen Zugängen zur Person Jesu führten
- Auf dem Hintergrund der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler neue Zugänge zur Gestalt Jesu in Bild, Musik und Literatur eröffnen
- Wesentliche Jesusinterpretationen aus der Tradition und von heute kennen
- Exemplarische Geschichten von Jesu Umgang mit Menschen kennenlernen
- und Ansätze davon in der Klasse oder im eigenen Leben aktualisieren
- Auferstehung als Hoffungsprinzip für das eigenen Leben erkennen

4. Wirtschaft und Gesellschaft

- Grundlagen der Ethik kennen lernen, z.B. anhand von Wirtschaftsethik, Bioethik, Sozialethik...
- Die konstitutive Bedeutung der Regeln menschlichen Zusammenlebens in den Religionen kennen (Weltethos)
- Der spezifischen Bedeutung von "Gerechtigkeit" in der biblischen Tradition nachgehen und sie der römisch-europäischen Bedeutung gegenüberstellen
- Menschsein heisst Geist und Körper sein: Die wesentliche Bedeutung des Materiellen in der hebräischen Bibel und bei Jesus kennenlernen und mit Visionen einer gerechten Gesellschaft vergleichen
- „Reich Gottes“ als Utopie erkennen und diese mit den sozialen und wirtschaftlichen Realitäten konfrontieren

Methodisch-didaktische Hinweise, Vernetzung

Selbstverständlich wird die Glaubens- und Gewissensfreiheit beachtet. Im Verlauf der Begegnung und Auseinandersetzung – einerseits mit den wichtigsten Impulsen und Überlieferungen des christlichen Glaubens, andererseits mit den verschiedenen Lebenskonzepten und Weltdeutungen – entwickelt sich eine Art "Identitätsgewebe", das sich im Verlauf der weiteren Lebens- und Berufsgeschichte differenziert, verändert, verdichtet oder wieder zerreisst, um Neuem Platz zu machen.

Im Auftrag der beiden Kirchen übernehmen die Religionslehrkräfte an den Wirtschaftsmittelschulen diese wichtige Aufgabe in und für die Gesellschaft. Sie leisten dadurch einen Beitrag an die Allgemeinbildung und zur Selbstfindung der Jugendlichen. Dies geschieht unter Einbezug moderner Hilfsmittel und vielfältiger aktueller Methoden (ICT).

Die Bedeutung des Faches wird unter anderem in den folgenden Aspekten deutlich:

Selbstkompetenz

Der Unterricht in WLR ermutigt die Jugendlichen, ihre Lebensthemen ins Gespräch zu bringen und diese zu reflektieren. Er hilft den Lernenden, sich mit den Höhen und Tiefen des Lebens, seinen Möglichkeiten und Grenzen auseinanderzusetzen (z.B. Tod, Leid, Glück, Sinn- und Gottesfrage, Umgang mit Welt/Schöpfung). Er unterstützt dadurch den Prozess der Identitätsbildung.

3.14 Welt – Leben - Religion

Lernbereiche

5. Ethik im Computerzeitalter

- Reflektieren, wie die Computerisierung unser Leben und Arbeiten beeinflusst hat und weiter beeinflusst
- Ethische Modelle (z.B. Verantwortungsethik, Gesinnungsethik, Utilitarismus) kennenlernen und ihre Vor- und Nachteile verstehen
- Einübung von Methoden ethischer Urteilsbildung anhand von konkreten Beispielen aus dem Bereich der Wirtschaft, der Biotechnologie usw.

6. Welt-, Menschen- und Gottesbilder

- Den Platz / den Standort und das Lebensgefühl des Menschen in der Sicht des heutigen naturwissenschaftlichen Weltbildes visualisieren und formulieren
- Die geschichtliche Veränderung der Welt- und Gottesbilder exemplarisch kennen
- Veränderungen der Menschenbilder auf Grund verschiedener Weltbilder verdeutlichen
- Polaritäten des heutigen Menschseins (z.B. Haben-Sein / mächtig-ohnmächtig / selbstbestimmt-fremdbestimmt, Freiheit und Angst...) erfahren und deren Bedeutung erarbeiten
- Ein integratives heutiges Welt-, Menschen- und Gottesbild in Umrissen zeigen

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Sachkompetenz

Der Unterricht in WLR eröffnet Zugänge zu Inhalten der wichtigsten, gesellschaftsrelevanten religiösen und weltanschaulichen Strömungen der Vergangenheit und Gegenwart. Aufbauend auf christliche Grundsätze (vgl. VSG, Art. 3) leistet er so einen Beitrag zur Allgemeinbildung und hilft eine persönliche (auch religiöse) Urteilskompetenz weiter zu entwickeln.

Sozialkompetenz

Der Unterricht im Fach WLR konfrontiert die Jugendlichen mit wichtigen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und fördert das Verständnis für fremde oder gemeinsame Grundwerte und Normen. Dies ist eine der Voraussetzungen für eine wachsende Toleranz "Fremden" gegenüber und bildet eine Basis für ein friedliches Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen und gewaltfreie Konfliktlösungen.

Bemerkungen zum fächerübergreifenden Unterricht

Zwischen dem Fach Welt - Leben - Religion und den andern Fächern ergeben sich mannigfache Bezüge, die im Rahmen der konkreten Möglichkeiten wahrgenommen werden:

3.14 Welt – Leben - Religion

Lernbereiche

7. Verschiedene Wahrheiten über Mensch und Welt

- Erkennen, dass der Wahrheitsbegriff in verschiedene Dimensionen aufzufächern ist (z.B. naturwissenschaftliche, historische, existentielle, symbolische Wahrheit)
- Entdecken, dass sich Wahrheit in verschiedenen Sprachen (mathematische, poetische, mythische, symbolische, rationale Sprache) und Sprachformen äussert
- Symbole und Mythen als bedeutsame Ursprache der Religionen erkennen
- Die Literaturgattungen Legende, Märchen und Sage als Vermittler existentieller Wahrheiten wahrnehmen
- Wahrheiten über Mensch und Welt in biblischen und ausserbiblischen Geschichten erarbeiten und die Bedeutung dieser Wahrheiten für das heutige Leben erkennen

Methodisch-didaktische Hinweise, Vernetzung

z.B.

mit Geografie: Interkultureller Dialog, Migration, Globalisierung
Besuch von Synagogen, Moscheen, Kirchen /
Pilgern und Tourismus/ Liebe und Sextourismus / Armut
und Befreiungstheologie /

Schöpfung und Ökologie.

mit Geschichte: Ideologie, Rassismus und Menschenrecht/
Kirchengeschichte/ Kirche und Staat /
Aufklärung: Vernunft und Glaube

mit Deutsch: Leid, Glück, Gerechtigkeit, Endzeit und Utopie
in biblischer und nichtbiblischer Literatur /
antifundamentalistische Texte / Hermeneutik /
Literaturgattungen

mit NW: Darwinismus – Kreationismus /
Weltbild - Menschenbild

mit Musik: Weihnachtsfeiern / kulturelle Anlässe/ Meditation

mit Sport: Bewegung und Meditation / Fussball und Religion

mit Gestalten: Weihnachtsfeiern , Kunst und Religion

Spezialwoche / Kulturtage

3.15 Sport

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach	3	3	3	3	3	1	1	3
Freifach								

Richtziele

Der Unterricht im Sport bezweckt das Verstehen und Erleben der Zusammenhänge zwischen physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden.

Durch das Erkennen der sportlichen Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit soll der Sportunterricht zum selbständigen Sporttreiben in der Freizeit motivieren.

Der Sportunterricht erlaubt das Kennenlernen der Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers, welche durch sporttheoretische Kenntnisse (Grundlagen der Sportbiologie und der Trainingslehre, Spielregeln, Mannschaftstaktik) vertieft werden.

Grundkenntnisse

- Die Lernenden kennen die Zusammenhänge zwischen sportlichem Training und Gesundheit
- Durch ihre Kenntnisse grundlegender Prinzipien der Trainingslehre verstehen sie die Trainingsgestaltung und können selbständige Trainings durchführen
- Die Lernenden erwerben Kenntnisse (Regeln sowie taktische und technische Grundlagen) in Kern-, Rand- und Trendsportarten

Grundfertigkeiten

- Durch gezieltes sportliches Training werden die motorischen Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Organsysteme (Bewegungsapparat, Nervensystem, Herz-Kreislauf-System, Stoffwechsel) entwickelt. Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen werden in eine gesunde Lebensführung integriert.
- Bewegungserfahrungen werden beim Spielen, bei Wettkämpfen und durch vielfältige Ausdrucksformen alleine und in der Gruppe gesammelt, situationsgerecht angewendet und variantenreich gestaltet. Die Lernenden entwickeln ihr Körper-, Lage-, Zeit- und Raumgefühl.

3.15 Sport

Richtziele

Grundhaltungen

- Die Lernenden erkennen sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und gestalten den Unterricht durch faires und kooperatives Verhalten mit
- Sie zeigen Bereitschaft zu aktivem Handeln und reflektieren die Entwicklung ihrer sportlichen Fertigkeiten
- Sie lernen mit Aggressionen und Rivalitäten umzugehen
- Sie übernehmen Verantwortung im Umgang mit sportartenspezifischen Sicherheitsregeln

3.15 Sport

Lernbereiche

Allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit

- Einen der individuellen Konstitution entsprechenden möglichst guten Trainingszustand in den Grundbereichen Dauerleistung, Stehvermögen, Kraft und Beweglichkeit, sowie den motorischen Eigenschaften, Schnelligkeit, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Koordinationsfähigkeit erreichen.
- Integriertes Konditionstraining in verschiedenen Sportarten
- Spezielles Konditionstraining in Dauerleistung, Stehvermögen, Kraft und Beweglichkeit
- Testformen

Spiele

- Technische und taktische Einführung und Schulung in: Fußball, Basketball, Volleyball und Unihockey

Leichtathletik

- Die Technik der grundlegenden Disziplinen der Leichtathletik erlernen und in Wettkämpfen anwenden

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Allgemein methodisch-didaktische Hinweise siehe Lehrmittel
Vernetzungsmöglichkeiten mit:
 - Bildnerisches Gestalten: Bewegung- / Rhythmus- / Ausdruckdarstellung
 - Biologie: Anatomie, Physiologie, Ernährung, Umweltprobleme
 - Chemie: Körpersprache, Theater
 - Englisch: Strukturen und Regeln aus dem angloamerikanischen Raum
 - Geographie: Kartenkunde, Ethnologie
 - Geschichte: Geschichte der Leibesübungen
 - Musik: Rhythmik, Tanz, Ausdruck, Bewegungsbegleitung, Improvisation
 - Physik: Biomechanik
 - Psychologie: Entwicklungspsychologie
 - Religion/Philosophie: Ethik, Moral
 - Schularzt: Gesundheitsbegriff, Prävention, Drogen, Unfallverhütung
 - Wirtschaftsfächer: Sponsoring, Marketing, Tourismus

Gruppenwettkämpfe, Sporttage

Reihenbilder, Videokorrekturen

3.15 Sport

Lernbereiche

- Zweckgymnastik
- Schulung im Laufen, Springen, Werfen und Stossen

Geräteturnen

- In den Grundformen des Geräteturnens zielgerichtete Bewegungen beherrschen und eine dem Zweck angepasste Haltung zeigen
- Bewegungsschulung und integriertes Konditionstraining in den Disziplinen: Boden und Ringe

Gymnastik und Tanz

- Eine möglichst vielseitige körperliche Grundausbildung erwerben und vertraut sein mit gymnastischen Bewegungsformen sowie den rhythmisch tänzerischen Elementen
- Bewegungsabläufe bewusst machen und rhythmisieren in Bezug auf Zeit, Kraft und Raum
- Gestaltung von einfachen gymnastischen Bewegungsfolgen mit rhythmischer Begleitung
- Verschiedene Tanzarten (Volkstanz, Jazztanz, Jive etc.)

Geländesport

- Beobachtungsgabe und Orientierungssinn im Gelände schulen
- Turnen im Gelände
- Geländespiele

1. und 2. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Reihenbilder, Videoeinsatz zur Bewegungskorrektur, Haltungsaspekte fördern

- Video, mit Handgeräten, alleine, mit Partner, in Gruppen

3.15 Sport

3. / 4. / 5. Semester

Lernbereiche

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

Allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit

- Einen der individuellen Konstitution entsprechenden möglichst guten Trainingszustand in den Grundbereichen Dauerleistung, Stehvermögen, Kraft und Beweglichkeit, sowie den motorischen Eigenschaften, Schnelligkeit, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Koordinationsfähigkeit erreichen
- Integriertes Konditionstraining in verschiedenen Sportarten
- Spezielles Konditionstraining in Dauerleistung, Stehvermögen, Kraft und Beweglichkeit
- Testformen

- Siehe 1. und 2. Semester

Spiele

- Technische und taktische Einführung und Schulung in: Fußball, Basketball, Volleyball, Unihockey und Rückschlagspiele

- Gruppenwettkämpfe, Sporttage

Leichtathletik

- Die Technik der grundlegenden Disziplinen der Leichtathletik erlernen und in Wettkämpfen anwenden
- Zweckgymnastik
- Schulung in Laufen, Springen, Werfen und Stossen

- Reihenbilder, Videokorrekturen

3.15 Sport

3. / 4. / 5. Semester

Lernbereiche

Geräteturnen

- In den Grundformen des Geräteturnens zielgerichtete Bewegungen beherrschen und eine dem Zweck angepasste Haltung zeigen
- Bewegungsschulung und integriertes Konditionstraining in den Disziplinen: Barren, Sprünge & fliegende Elemente

Gymnastik und Tanz

- Eine möglichst vielseitige körperliche Grundausbildung erwerben und vertraut sein mit gymnastischen Bewegungsformen sowie mit rhythmisch tänzerischen Elementen
- Bewegungsabläufe bewusst machen und rhythmisieren in Bezug auf Zeit, Kraft und Raum
- Gestaltung von einfachen gymnastischen Bewegungsfolgen mit rhythmischer Begleitung
- Verschiedene Tanzarten (Volkstanz, Jazztanz, Jive etc.)

Geländesport

- Beobachtungsgabe und Orientierungssinn im Gelände schulen
- Turnen im Gelände
- Geländespiele

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Reihenbilder, Videoeinsatz zur Bewegungskorrektur, Haltungsaspekte fördern
- Video, mit Handgeräten, alleine, mit Partner, in Gruppen

3.15 Sport

Lernbereiche

Für das 8. Semester gelten folgende Stoffgebiete, aus denen ein oder mehrere Themen gewählt werden müssen.

- Aus dem Stoffplan 1.- 5. Semester
- Neue Spiele
- Jonglieren
- Akrobatik
- Aerobic / Fitness
- Krafttraining
- Orientierungslauf
- Duathlon

6. / 7. / 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

siehe 1. + 2. Semester

3.16 Aktuelles Geschehen

5. und / oder 8. Semester

Lektionendotation

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Grundlagenfach								
Schwerpunktfach								
Ergänzungsfach					2			2
Freifach								

Der Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität kaufmännischer Richtung (2003) schreibt in Ziffer 4.4. eine interdisziplinäre Projektarbeit vor: „Die Arbeit soll als wichtigstes Ziel die kombinierte und kreative Anwendung von Ressourcen im Hinblick auf den Aufbau von Kompetenzen ermöglichen, insbesondere die Analyse von Problemsituationen, die Auswahl, die Planung und die Anwendung von Lösungsstrategien, die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten, die adäquate Repräsentation der Resultate. Dabei soll sowohl auf Selbständigkeit als auch auf die Zusammenarbeit besonders geachtet werden.“

Richtziele

- Eine Problemstellung selbständig oder im Team sachgerecht innerhalb einer vorgegebenen Zeitspanne bearbeiten.
- Fähig sein, Kompetenzen aus zwei oder mehr schulischen Disziplinen sinnvoll zu verknüpfen.
- Anwenden der wichtigsten Elemente des wissenschaftlichen Arbeitens, z.B. Aufbau der Arbeit, Zitieren fremder Quellen
- Schriftlichen Ergebnisse der Projektarbeit zusammenfassen und wirkungsvoll präsentieren

3.16 Aktuelles Geschehen

Lernbereiche

Mögliche Themen

- Nachhaltiges Wachstum (Ökologie / Wirtschaft)
- Gentechnologie (Ökologie / Wirtschaft)
- Raum- und Ortsplanung (Ökologie / Wirtschaft)
- Gleichberechtigung (Geschichte / Wirtschaft)
- Entwicklung eines bestimmten Landes (Geschichte / Wirtschaft / Fremdsprache)
- Internationale Organisationen (Geschichte / Wirtschaft)
- Integration Europas (Geschichte / Wirtschaft)
- Aktuelle Abstimmungen / Wahlen (Geschichte / Wirtschaft)
- Menschenrechte (Geschichte / Recht)
- Industrialisierung (Geschichte / Wirtschaft)
- Das wirtschaftliche Elend in der Literatur (Deutsch / Fremdsprachen / Wirtschaft / Geschichte)

5. und / oder 8. Semester

Methodisch-didaktische Hinweise, *Vernetzung*

- Die Vermittlung von fächerübergreifenden Inhalten erfordert besondere methodische und organisatorische Vorgehensweisen, die ein selbstgesteuertes oder entdeckendes Lernen ermöglichen.
- Wichtig ist dabei, dass die Berufsmaturandinnen und –maturanden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Fachbereichen erkennen und aktiv verarbeiten. Um dies zu erreichen, wird das Fach in der Regel in Blöcken zu 4 Lektionen und im Teamteaching unterrichtet. Dabei sollten abwechselnd jeweils mindestens zwei Fachbereiche pro Semester oder Jahr beteiligt sein.
- Mindestens in einem Semester (40 Lektionen) ist zwingend eine schriftliche Arbeit zu verfassen und zu präsentieren, die nach dem Leitfaden „Berufsmaturaarbeit“ korrigiert wird.
- Die beteiligten Lehrkräfte erteilen eine Note, die im Rahmen der Erfahrungsnote in die Berufsmatura einfließt.
- Mögliche Fächerkombinationen
5. Semester
Ökologie / Geschichte / Wirtschaft / Deutsch
8. Semester
Wirtschaft / Fremdsprachen